

Die Denare aus Siedlungen der römischen und germanischen Eisenzeit in Jütland

Von Line Maj-Britt Højberg Bjerg

Schlagwörter: Jütland / Römische Münzen / Denare / Münzumlauf / Siedlungen

Keywords: Jutland / Roman coins / denarii / coin circulation / settlements

Mots-clés: Jutland / monnaies romaines / deniers / circulation monétaire / habitats

Unter den Funden der bekannten eisenzeitlichen Kriegsbeuteopfer Jütlands finden sich auch zahlreiche Münzen. So gelangten z. B. in Illerup Ådal (Skanderborg Kommune) knapp 200 Denare aus den Geldbeuteln der Besiegten in das Moor¹. Die im Vergleich dazu geringere Fundmenge römischer Münzen, die in Jütland außerhalb der Moore gefunden wurden, führen uns jedoch zu weiteren interessanten und bislang unbeachteten Aspekten eisenzeitlichen Lebens². Im vorliegenden Beitrag werden ausgehend von den Denaren aus den Siedlungen von Dankirke (Esbjerg Kommune), Kathrinelund (Silkeborg Kommune) und Malle Langhøj-Süd (Vesthimmerland Kommune) der Fundkontext der jütländischen Denarfunde vorgestellt und ihre Funktion in der eisenzeitlichen Gesellschaft diskutiert.

In Jütland gibt es nur zwei archäologisch untersuchte Siedlungen, bei denen römische Denare ohne Anwendung von Metallsuchgeräten gefunden worden sind. Es handelt sich dabei um den Hortfund aus der Siedlung von Ginderup (Thisted Kommune) mit 31 Denaren (republikanisch bis Vespasian) und einem unter Nero geprägten Aureus (*Abb. 1*) und um die römischen Münzen aus Dankirke mit 38 Denaren (republikanisch bis Septimius Severus) sowie einem unter Probus geprägten Antoninian. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die römischen Denare, deren Niederlegung in die Zeitspanne von der jüngeren römischen bis zur älteren germanischen Eisenzeit fiel. Der Ginderup-Hort kann durch seinen Kontext in die ältere römische Eisenzeit datiert werden; er wurde bereits an anderer Stelle eingehend publiziert³. Neben den Dankirke-Münzen gibt es zwei weitere bemerkenswerte Siedlungsplätze mit Denaren in Jütland: Die Siedlung von Kathrinelund mit sieben

¹ BURSCHE 2011.

² Für den vorliegenden Beitrag wurden Material und Literatur, die bis 2006 publiziert wurden, zusammengestellt. Die nach Einreichung des Manuskriptes (2006) erschienene Publikationen konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Die Zahl der in Siedlungen gefundenen Denare wächst allerdings stetig; so sind inzwischen mehr als rauend Denare aus Jütland bekannt (Stand 2013).

³ Siehe BJERG 2005, 125–129 sowie DIES. 2008. Illustrationen der Münzen: HATT 1935, 48 Abb. 10. – Die Verfasserin dankt M. B. Henriksen, Odense by's museer, und H. W. Horsnæs, Den kgl. Mønt- og Medaillesamling, Nationalmuseet, für ihr kritisches Lesen des Manuskripts,

für die fruchtbaren Diskussionen zum Material und die Literaturanregungen. Ebenfalls gedankt wird H. Jarl Hansen, Dokumentationsabteilung, Kulturavssstyrelsen København, B. H. Nielsen, Museumscenter Aars, K. Bjerring Jensen, Silkeborg Museum, C. Feveile, Østfyns Museer-Kerteminde, Den Antikvariske Samling Ribe, W. H. Zimmermann, Niedersächsisches Institut für Historische Küstenforschung Wilhelmshaven, J. Eckart, ehem. Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege Oldenburg, und F. Berger, Historisches Museum Frankfurt, für zur Verfügung gestelltes Ausgrabungsmaterial und die Beantwortung meiner vielen Fragen.



Abb. 1. Ginderup (Thisted Kommune, Dänemark). Unter Nero geprägter Aureus (FP 1847.20). Gold. – M. 1 : 1.

Denaren (Otho bis Commodus) und die Siedlung von Malle Langhøj-Süd mit zwei Denaren (Vespasian bis Antoninus Pius). Beide Fälle beziehen sich auf Denare, die mit einer Metallsonde im Rahmen archäologischer Siedlungsgrabungen gefunden worden sind.

Die römischen Denare aus Dänemark stellen im europäischen Vergleich ein einzigartiges Material dar, weil im Verhältnis zu anderen Ländern die Fundinformationen sehr detailliert ausfallen. Dies kann als Konsequenz der effektiven Danefæ-Gesetzgebung, der alle dänischen Münzfunde unterliegen, gesehen werden, da römische Denare, die z. B. bei einer Prospektion mit Metallsonden gefunden werden, bei den örtlichen Museen oder dem Nationalmuseum Kopenhagen gegen eine Vergütung eingeliefert werden müssen. Deshalb darf man ziemlich sicher sein, dass der größte Teil der römischen Münzen rein faktisch auch bei den Museen abgeliefert wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen bemühen sich intensiv, möglichst viele Informationen zu dem Fundumstand jedes einzelnen Objektes zu dokumentieren. So gewinnen die einzeln gefundenen Denare aus Jütland an Aussagekraft für weitere Forschungen.

Die ältesten Einzelfunde sind häufig während der Feldarbeit zu Tage gekommen. Da aber die moderne Landwirtschaft stark mechanisiert wurde, kommen die Münzen heute kaum noch bei solchen Arbeiten zum Vorschein; die Wahrscheinlichkeit, dass ein Landwirt, z. B. während des Pflügens, eine Münze in der Erde bemerkt, ist nunmehr verschwindend gering geworden. Bei Feldarbeiten aufgelesene Münzen stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus angepflügten Kulturschichten oder Siedlungsbefunden. Die mittlerweile zahlreichen mit Metallsonden aufgespürten Münzen sind meist mit vergleichbaren Fundumständen auf den Feldern verbunden. Als die Suche mit Metallsonden Anfang der 1980er Jahre beliebt wurde, wurde sie im Gegensatz zu anderen Ländern in Dänemark nicht verboten⁴. Anstatt eines Verbotes entschloss man sich von Seiten der Museen für eine Zusammenarbeit mit den Sondengängern, zum Teil auch um diese entsprechend auszubilden. Deshalb finden wir in Dänemark heute sehr viele gute Sondengänger als bewährte Amateurarchäologen. Diese sich wechselseitig lohnende Zusammenarbeit hat zu einer Zunahme der aufgesammelten und abgelieferten römischen Münzen geführt. Aufgrund der Ausbildung der Sondengänger werden die Funde meist mit einer einfachen GPS-Ausrüstung eingemessen oder zumindest auf einer Karte eingezeichnet. So weist die Fundplatzbestimmung oft eine Präzision von etwa einem Meter auf. Da Detektorfunde allerdings häufig im Pflughorizont vorkommen, liegen sie nicht mehr in ihrem ursprünglichen Kontext. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie keinen wertvollen Beitrag zu unserem Wissen über das eisenzeitliche Jütland leisten können.

Die römischen Denare aus Jütland wurden erstmals von J. Balling 1963 in einem Katalog vorgelegt⁵ und 1990 von A. Kromann in Ergänzung zu N. Breitensteins und J. Ballings Katalogen der römischen Münzfunde in Dänemark datiert⁶. Funde römischer Münzen

⁴ HENRIKSEN 2006, 5–14; VANG PETERSEN 1998, 5 BALLING 1963, 5–78.

109–112.

⁶ KROMANN 1990, 59–122.

werden in Dänemark an die Sammlung der Königlichen Münz- und Medaillensammlung des Nationalmuseums gegeben, das seit 1984 jährlich eine Liste des Neuzugänge von Fundmünzen publiziert⁷.

Die römischen Münzen aus Dankirke

Das Münzmaterial von diesem Fundort umfasst insgesamt 38 Münzen mit 37 Denaren und einen Antoninian (Abb. 2; Tab. 1).

Der Fundplatz von Dankirke ist seit 1882 bekannt, wurde aber erst 1905 von S. Müller zum ersten Mal archäologisch untersucht. Im Jahr 1964 grub eine Gruppe Schüler auf dem Dankirke-Feld, um die Sage zu überprüfen, dass hier die älteste Kirche Dänemarks, Dankirke genannt, gestanden haben soll. Sie trafen auf das nordwestliche Pfostenloch des später freigelegten Hauses Vb von Dankirke-West und bargen sehr reiche Funde. Deshalb wurde eine Ausgrabung geplant und in den Jahren 1965 bis 1970 unter der Leitung von E. Thorvildsen, Inspektor des Nationalmuseums Kopenhagen, durchgeführt.

Vorläufige Ergebnisse wurden 1972 und 1989 in zwei knappen Artikeln von dem Ausgräber E. Thorvildsen publiziert⁸. Ebenfalls 1972 wurden die Münzen durch K. Bendixen vorgelegt⁹. Hinzu kommt ein Übersichtsartikel über die Häuser und das Fundmaterial von H. Jarl Hansen aus dem Jahre 1989¹⁰. Die Ausgrabung ist bislang nicht vollständig publiziert worden. Da kein Ausgrabungsbericht geschrieben wurde, mussten die Informationen zu den Fundumständen der Münzen von den Fundzetteln übernommen werden¹¹.

Während der Ausgrabungen wurden außerdem acht friesische und zwei englische *sceattas* und drei merowingische Trianten aus den Jahren 600–700 gefunden¹². Darüber hinaus können zwei weitere Denare mit diesem Fundplatz verknüpft werden. Der eine wurde bereits 1904 „an einer alten Opferstätte, Dankirke“ gefunden und zur Königlichen Münz-



Abb. 2. Dankirke (Esbjerg Kommune, Dänemark). 1 republikanischer Denar, Münzherren Q. Caecilius Metellus und P. Licinius Crassus (FP 3224.1). – 2 Denar, geprägt unter Marcus Aurelius (FP 3224.19). Silber – M. 1 : 1.

⁷ Arkæologiske Udgavninger i Danmark 1984 ff. herausgegeben vom Rigsantikvarens Arkæologiske Sekretariat. – Die Münzlisten wurden 1985 begonnen. Eingehende Münzen sind bis 1988 in den Jahresberichten im Nordisk Numismatisk Årbog publiziert.

⁸ THORVILDSSEN 1972, 47–60; DERS. 1984, 248–249.

⁹ BENDIXEN 1972, 61–66; s. KROMANN 1990, 65; 69 (dort Abb. der Münzen).

¹⁰ JARL HANSEN 1988 / 89, 201–247; JENSEN 1991, 73–88.

¹¹ H. JARL HANSEN, Dokumentationsabteilung der Kulturarvsstyrelsen København, genehmigte mir den Zugang zu den Fundzetteln der römischen Münzen der Ausgrabung während eines Besuches am 4. März 2004. Alle Informationen zu der Fundsituation der Münzen beruhen auf diesen Fundzetteln. H. Jarl Hansen nahm während seiner Studienzeit an der Dankirke-Ausgrabung teil.

¹² JARL HANSEN 1988 / 89, 236.

Fundprotokoll der Kgl. Münz- u. Medaillenslg. Kopenhagen	Römischer Kaiser bzw. Münzherr	Bestimmung	Ausgrabungsareal in Dankirke
3224.7	Antoninus Pius	RIC 204	Ost
3224.9	Antoninus Pius	RIC 417	Ost
3224.34	Antoninus Pius		Ost
3224.13	Marcus Aurelius	RIC 46	Ost
3224.35	Marcus Aurelius	RIC 441 (247)	Ost
3224.28	Septimus Severus	RIC 236	Ost
3224.32	unbestimmt		Ost
3224.33	unbestimmt		Ost
3224.36	unbestimmt ?		Ost
3224.1	Q. Caecilius Metellus und P. Licinius Crassus	Syd. 1049; Crawf. 460	West
3224.2	Hadrian	RIC 101	West
3224.3	Hadrian	RIC 280	West
3224.4	Hadrian	RIC 286	West
3224.5	Hadrian		West
3224.6	Antoninus Pius	RIC 127	West
3224.8	Antoninus Pius	RIC 260	West
3224.10	Antoninus Pius	RIC 175 f. (47)	West
3224.11	Antoninus Pius	RIC 382a	West
3224.12	Antoninus Pius	RIC 37	West
3224.15	Antoninus Pius	RIC 497 (93)	West
3224.14	Marcus Aurelius	RIC 259	West
3224.16	Marcus Aurelius	RIC 272 (268)	West
3224.17	Marcus Aurelius	RIC 730 (272)	West
3224.18	Marcus Aurelius	RIC 746 (273)	West
3223.19	Marcus Aurelius	RIC 749 (273)	West
3224.20	Marcus Aurelius	RIC 758 (274)	West
3224.35	Marcus Aurelius	RIC 441 (247)	West
3224.37	Marcus Aurelius		West
3224.21	Commodus	RIC 17	West
3224.22	Commodus	RIC 22, 36	West
3224.23	Commodus	RIC 62	West
3224.24	Commodus	BMC s. 741, 278	West
3224.25	Commodus	RIC 193	West
3224.26	Commodus	RIC 254a	West
3224.27	Commodus	RIC 279 (399)	West
3224.30	Septimius Severus	RIC 236	West
3224.31	unbestimmt		West
3224.29	Probus	RIC 185	West
928	Marcus Aurelius	RIC 35	Fundstelle unsicher
6994	Hadrian		Nord

Tab. 1. Die römischen Münzen aus Dankirke (Esbjerg Kommune, Dänemark).

und Medaillensammlung Kopenhagen gesandt¹³. Der andere Denar kam bei einer gezielten Suche mit der Metallsonde im Bereich des nicht ausgegrabenen nördlichen Teils der Siedlung von Dankirke Anfang der 1990er Jahre zum Vorschein¹⁴. Anhand der Luftbilder der Hausstrukturen kann die Bebauung dieses nördlichen Areals in die germanische Eisenzeit datiert werden¹⁵. Der Denar wurde im Pflughorizont gefunden und kann deshalb keinem Befund zugeordnet werden.

Die Siedlung von Dankirke

Durch einen Aufklärungsflug wurde die Siedlung von Dankirke in einem Areal von mindestens 40 000 m² erfasst, von dem bisher nur 3 000 m² ausgegraben werden konnten (Abb. 3). Die Siedlung lag Ost-West orientiert auf einer sandigen Geestzunge zwischen Marsch und Nordsee südwestlich des heutigen Ribe. Insgesamt wurden sieben Häuser gefunden, von denen nur zwei vollständig ausgegraben wurden. Weitere zwei bis drei Häuser wurden durch Aufklärungsflüge im Dankirke-Areal bestätigt. Die Siedlung kann in die Zeitspanne von ca. 200 v. Chr. bis ca. 750 n. Chr. datiert werden. Die Ost-West orientierten Häuser variieren in der Größe zwischen 6 m in der Breite und 14,5 m in der Länge bis 6,5 m in der Breite und 27 m in der Länge. Das älteste Haus der Siedlung, Haus VIII, datiert um 200 v. Chr., d. h. in die ältere vorrömische Eisenzeit. Haus VII, in dem ein einzelner republikanischer Denar *in situ* gefunden wurde, kann in die ältere römische Eisenzeit gesetzt werden¹⁶. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die letzten drei Häuser, wobei Haus Va in die jüngere römische Eisenzeit datiert wird und Haus I in den Übergang zwischen jüngerer römischer und älterer germanischer Eisenzeit. Letzteres war aufgrund der Topographie NNW–SSO orientiert. Ein weiteres Haus, Haus Vb, gehört in die ältere germanische Eisenzeit.

Das Fundmaterial der Siedlung ist sehr umfangreich und besteht überwiegend aus Keramik; hinzukommen Objekte aus Knochen, Glas, Eisen, Bronze sowie Edelmetalle in Form von Silberbarren, Waagen für Edelmetalle, Goldspiralen und Münzen. Die Ausgrabung wurde in zwei Arealen durchgeführt, die durch zwei Suchgräben miteinander verbunden wurden. Die beiden Grabungsflächen auf ein und demselben Acker werden als Dankirke-Ost und Dankirke-West bezeichnet (Abb. 3).

Dankirke-Ost

Im Jahr 1965 wurde Haus I ausgegraben, ein Langhaus auf einem kleinen Höhenrücken nordöstlich der Niederung, in der sich wiederum die mächtigsten Kulturschicht-Ablagerungen des Fundplatzes befanden¹⁷. Da die Bodenverhältnisse in Dankirke-Ost zudem sehr unterschiedlich waren, sind verschiedene Ausgrabungstechniken angewandt worden. In der Niederung nordöstlich des Hauses I waren die Kulturschichten bis zu 1 m hoch. Dort wurde deshalb die Fläche in einzelnen Quadranten von 3 × 3 m freigelegt, wobei innerhalb

¹³ BALLING 1963, 48–49; die Fundprotokolle der Königlichen Münz- und Medaillensammlung, im folgenden FP abgekürzt; FP 928 (Marcus Aurelius).

¹⁴ FP 6994; es handelt sich um einen Hadrian-Sabina Augusta-Denar, er ist aber für eine Bestimmung des RIC-Typs leider zu stark korrodiert.

¹⁵ Persönl. Mitt. C. Feveile, Østfyns Museer Kerteminde, vom 25. März 2004.

¹⁶ THORVILDSSEN 1984, 248.

¹⁷ JARL HANSEN 1988 / 89, 206.

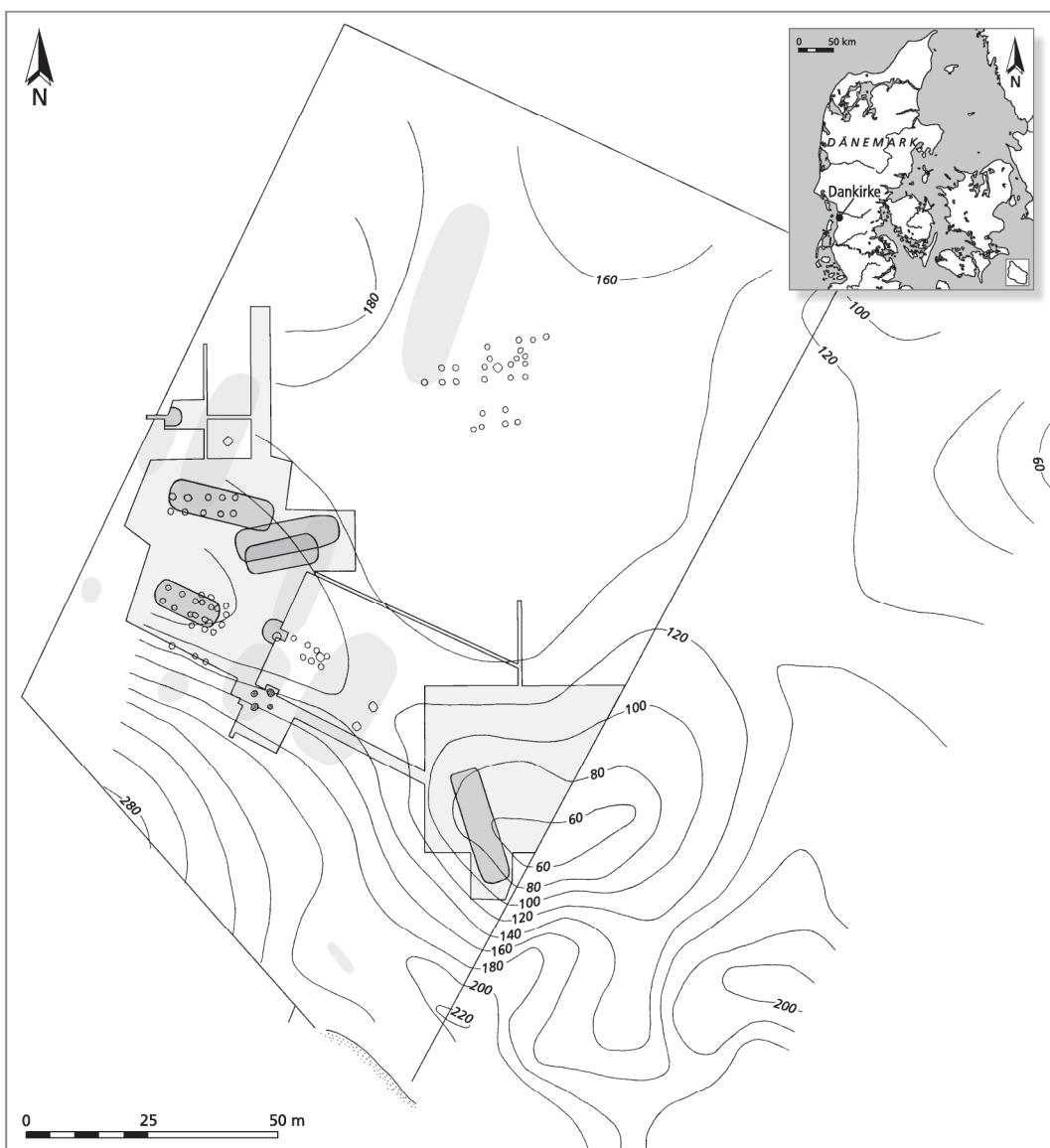


Abb. 3. Dankirke (Esbjerg Kommune, Dänemark). Übersichtskarte der Grabungsareale von 1965–1970 mit den freigelegten Häusern (dunkelgraue Flächen) und Brunnen (schwarze Punkte). Die Höhenlinien wurden zu Beginn der Ausgrabung 1965 vermessen, die Zahlen geben die relative Höhe in Zentimetern an. Ferner sind – soweit im Frühjahr 1968 dokumentiert – die hochgepflügten Fundkonzentrationen (hellgraue Flächen), die Pfostenlöcher (Kreise) und der rotgebrannte Ton (hellgraue Flächen) eingetragen. – M. 1 : 1 500.

der Quadranten nach Schichten gegraben wurde (dänisch: badekarsteknik). Der Nachteil dieser Methode ist, dass es schwierig werden kann, Profile über größere Abstände zu verfolgen. Dies führte insbesondere zu Problemen bei dem Versuch, das Haus auf dem Höhenrücken mit den Kulturschichten in der Niederung nordöstlich des Hauses zu verbinden, da diese mit zunehmender Nähe zum Haus immer dünner wurden. Die Stratigrafie von Dankirke-Ost bestand insgesamt aus 16 Schichten; leider konnte die Schichtabfolge an

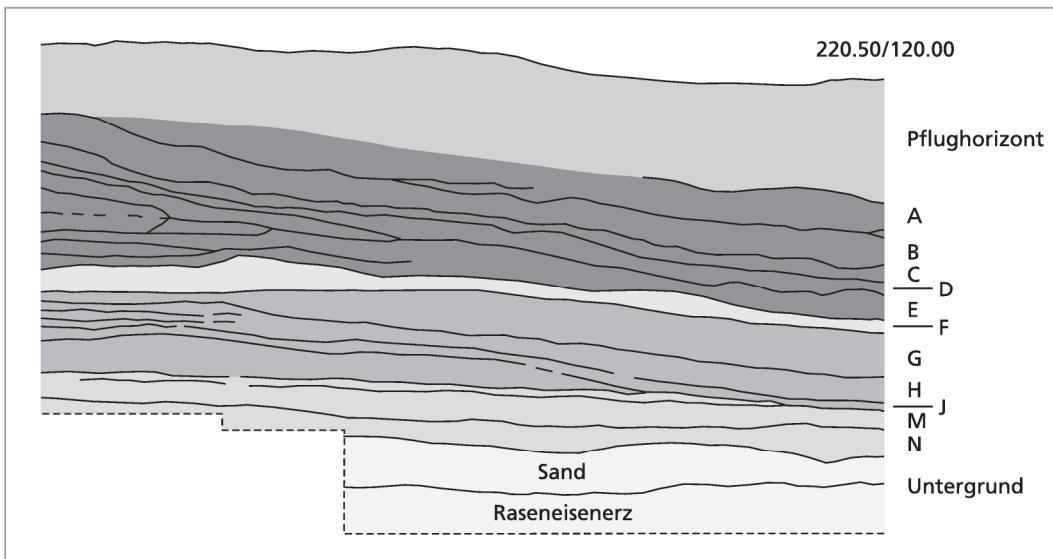


Abb. 4. Dankirke-Ost (Esbjerg Kommune, Dänemark). Ausschnitt des Hauptprofils (Schnitt A) in der Nähe der Schnittstelle mit Profil Z. – Ohne Maßstab.

keiner einzigen Stelle vollständig beobachtet werden. Sie ist jedoch aufgrund der vielen Überschneidungen gesichert (Abb. 4). Zudem wurden mehrere Pfostenlöcher ohne klaren Zusammenhang zu einem Baubefund gefunden, und die Profile zeigen deutlich, dass die Siedlungsgrenzen nicht mit der Ausgrabung erfasst wurden.

Die Schichten können entsprechend der drei Besiedlungsphasen grob gesehen in drei Horizonte eingeteilt werden. Schicht N und M sind aufgrund der Keramik in die ältere römische Eisenzeit zu datieren. Die Schichten J, H und G beinhalten Keramik und Metallobjekte, z. B. Fibeln, der jüngeren römischen Eisenzeit. Schicht J und H gehören anscheinend eng zusammen und weisen im Großen und Ganzen dieselbe Ausbreitung auf, nämlich in der Fläche direkt nördlich und östlich an das Haus I anschließend, aber mit einem Schwerpunkt weiter westlich als die anderen Schichten in Dankirke-Ost. Sie werden in den älteren Abschnitt der jüngeren römischen Eisenzeit datiert. Schicht G verläuft noch weiter östlich und südlich als die Schichten J und H. Aufgrund der Stratigraphie nahm H. Jarl Hansen an, dass diese Schicht G in Verhältnis zu den Schichten J und H in einen späteren Abschnitt der jüngeren römischen Eisenzeit datiert werden müsste¹⁸. Er war der Ansicht, dass Haus I mit den Schichten H und J aus der jüngeren römischen Eisenzeit in enger Verbindung stand¹⁹. Die Schichten F, E, D, C und B werden in die ältere germanische Eisenzeit gesetzt. Schicht Z Nord ist ein alter Vegetationshorizont, der unter dem Pflughorizont liegt. Gegenstände hieraus sind zum Teil durch den Plug umgelagerte Kulturreste vom südlichen Höhenrücken²⁰. Diese Schicht muss in Zusammenhang mit den Schichten J, H und G der jüngeren römischen Eisenzeit stehen, aber auch mit den Schichten der älteren germanischen Eisenzeit.

In Dankirke-Ost wurden neun römische Denare gefunden. Von diesen ist die Münze FP 3224.36 nicht auf dem Grabungsplan angegeben, da sie nicht eingemessen wurde (Abb. 5). Ihr genauer Kontext bleibt unbekannt und wird mit „gerade SO des Messpunktes

¹⁸ Ebd. 209–210.

²⁰ Ebd.

¹⁹ Ebd. 212.

Schicht J	Schicht H	Schicht Z Nord
3224.9 - Antoninus Pius	3224.13 - Marcus Aurelius	3224.7 - Antoninus Pius
3224.28 - Septimius Severus		
3224.33 - unbestimmt		
3224.34 - Antoninus Pius		
3224.35 - Marcus Aurelius		

Tab. 2. Dankirke-Ost (Esbjerg Kommune, Dänemark). Zuordnung der Münzen zu den Schichten J, H und Z Nord.

Mitte des Treibhauses“ angegeben. Die Münze liegt in zwei Teilen vor und wurde 1963 vielleicht schon vor Beginn der Ausgrabung gefunden, da nur das Fundjahr auf dem Fundzettel notiert ist. Weiterhin gibt es keine Information darüber, aus welcher stratigrafischen Schicht die Münze FP 3224.32 stammt. Auf dem zugehörigen Fundzettel wurde nur vermerkt, dass sie in einem Haufen während der Ausgrabung gefunden wurde. Die restlichen sieben Münzen können dagegen sicher mit den Kulturschichten verknüpft werden (Tab. 2).

Wie aus dem Plan von Dankirke-Ost hervorgeht²¹ (Abb. 5), wurden die meisten Denare in der Niederung nördlich des Hauses I im Rahmen der regulären Ausgrabungen gefunden. Allerdings sind trotz des Grabungsverfahrens nach Schichten ihre genauen Positionen in diesen nicht genau bekannt, da sie überwiegend beim abschließenden manuellen Schlämmen der Füllerde eingesammelt worden sind. Das Verbreitungsbild der sieben Münzen zeigt interessanterweise eine relativ dichte Fundlage zueinander. Sechs der Münzen wurden in einer fächerförmigen Verteilung weniger als 5 m von Haus I entfernt gefunden²². Etwas dichter an Haus I wurde die Münze FP 3224.28 entdeckt. Sie lag nur wenig höher als die übrigen Münzen auf dem Höhenrücken nahe Haus I. Dies könnte die Vermutung unterstützen, dass sie aus Haus I stammt. Die Fundsituation erinnert an die vielen Denare, die in der Niederung unterhalb der Königshalle von Gudme (Svendborg Kommune) lagen²³.

Für die Münze FP 3224.13, die am westlichen Rand der fächerförmigen Verteilung lag (Abb. 5), wird auf dem Fundzettel als Befund „Hausboden?“ angegeben. Ausgehend von der Annahme, dass die Denare ursprünglich in einem Haus gelegen haben, lässt diese Angabe zweierlei Interpretationen zu: Entweder ist ein Teil des Bodens aus Haus I nach einem Brand in die Niederung geschoben worden, um Platz für einen Neubau zu machen, oder es könnte sich um die hochgepflügten Reste eines Hauses handeln, das hier gestanden hat. Laut H. Jarl Hansen war Haus I das einzige Haus in Dankirke-Ost²⁴. Es sind aber einige Pfostenlöcher gefunden worden, die bislang nicht mit einer Konstruktion verknüpft werden konnten, somit kann nicht ausgeschlossen werden, dass der genannte Boden der

²¹ Mit Hilfe der Fundzettel der Ausgrabung konnte die Fundstelle jeder einzelnen Münze so genau festgestellt werden, wie es mit dem angewandten Ausgrabungsverfahren überhaupt möglich ist. H. Jarl Hansen stellte Karten der zwei Ausgrabungsareale mit eingezeichnetem Koordinatennetz der Ausgrabung zur Verfügung. In Abbildung 3 sind die Münzkoordinaten von Dankirke-Ost innerhalb der 3 × 3 m großen Quadrate eingezzeichnet.

²² FP 3224.7; 3224.35; 3224.13; 3224.34; 3224.33; 3224.9. – Es wird betont, dass keine der Münzen genau innerhalb dieses Areals bestätigt werden kann; die Karte darf deshalb nur zur groben Orientierung dienen.

²³ SØRENSEN 1994, 27–34.

²⁴ JARL HANSEN 1988 / 89, 213.



Abb. 5. Dankirke-Ost (Esbjerg Kommune, Dänemark) mit dem in 3 × 3 große Quadrate eingeteilten Ausgrabungsbereich. Kartierung der Fundstellen der Münzen (hellgraue Punkte) entsprechend der Informationen auf den Fundzetteln, die Nummern geben die beiden letzten Ziffern der Nummer im Fundprotokoll der Königlichen Münz- und Medaillensammlung an (FP 3224.xx = Dankirke). – M. 1 : 300.

letzte Rest eines weiteren Hauses war. Der Niveauunterschied zwischen den übrigen fünf Denaren beträgt nur 9 cm. Die am tiefsten gelegene Münze ist der eventuell umgelagerte Denar aus Schicht Z Nord. Ausgehend von den Befundsituationen der Münzen ist es wahrscheinlich, dass die Denare aus Dankirke-Ost ursprünglich aus Haus I stammen. Es kann jedoch unmöglich entschieden werden, ob die Münzen geschlossen vor das Haus gerieten, z. B. in Verbindung mit einer Aufräumaktion nach einem Brand, und durch das Pflügen erst in moderner Zeit in der Niederung verstreut worden sind, oder ob sie direkt vom Haus aus weggeworfen und dadurch verstreut worden sind.

Die Münzen lagen überwiegend in Schicht J, die in die jüngere römische Eisenzeit datiert wird. Deshalb fand die Niederlegung der Münzen noch vor der letzten Bauphase von Haus I statt. In Dankirke-Ost sind außer den Denaren drei Dorestad-Münzen aus der Zeit von 689 bis 716 n. Chr. und zwei *sceattas* vom Anfang des 8. Jahrhunderts gefunden worden²⁵. Eine der Dorestad-Münzen, ein Triens aus Gold, kam in der Nähe von Haus I zum Vorschein, jedoch in der Schicht oberhalb der Befunde der römischen Eisenzeit. Die übrigen Münzen sind beim Abtragen und Schlämmen des Pflughorizontes in der nordöstlichen Fläche gefunden worden²⁶. H. Jarl Hansen hält es für das Wahrscheinlichste, dass diese Münzen in Verbindung zu der Siedlung der germanischen Eisenzeit weiter nördlich auf dem Areal gesehen werden müssen²⁷.

Dankirke-West

Im Herbst 1967 wurde der Acker von Dankirke tiefgepflügt, wobei die zukünftige Dankirke-West-Fläche die Folgen tragen musste. Viel Material wurde hochgepflügt, und fast alle Informationen zu den Funden bezüglich Stratigrafie und ursprünglichem Befundkontext gingen verloren. Der Fundplatz wurde im Frühjahr 1968 von Kolleginnen und Kollegen des Kulturarvsstyrelsen (Behörde für kulturelles Erbe) Kopenhagen besichtigt; bei dieser Gelegenheit wurden die sichtbaren Fundkonzentrationen in einer Karte eingezeichnet, unter anderem die Münze FP 3224.2. Um die hochgepflügten Funde und die gestörten Befunden zu sichern, wurde die Ausgrabung 1968 bis zum Abschluss der Arbeiten in die Dankirke-West-Fläche verlegt (*Abb. 6*).

In den Jahren 1968–69 wurde im Abschnitt von Haus V geegraben. In diesem Bereich sind die meisten römischen Münzen gefunden worden. Haus V umfasst eigentlich zwei Häuser: Haus Va und Vb. Das ältere Va, gehört der jüngeren römischen Eisenzeit an. Es scheint als Nachfolger für Haus I errichtet worden zu sein. Noch vor Ende der römischen Eisenzeit ist das Haus etwas nach Norden verrückt und verlängert worden. Vom jüngeren Haus Vb mit drei Bauphasen (*Abb. 6*) haben sich trotz des Tiefpflügens Kulturschichten erhalten, z. B. Schicht VD; sie können aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht datiert werden²⁸. Die

►

Abb. 6. Dankirke-West (Esbjerg Kommune, Dänemark) mit dem in 4 × 5 m große Flächen eingeteilten Ausgrabungsbereich. Kartierung der Fundstellen der Münzen (hellgraue Punkte) entsprechend den Angaben auf den Fundzetteln, die Nummern geben die beiden letzten Ziffern der Nummer im Fundprotokoll der Königlichen Münz- und Medaillensammlung an (FP 3224.xx = Dankirke). Die Münzen FP 3224.17 und 3224.22 sowie FP 3224.11, 3224.19 und 3224.21 lagen so dicht nebeneinander, dass jeweils nur eine stellvertretend für alle im Plan eingetragen ist. Ungenaue Fundstellenangaben haben die Münzen FP 3224.4, 3224.10, 3224.23 und 3224.26. Nicht eingetragen sind die Münzen FP 3224.3, 3224.20, 3224.25 und 3224.38, die aus ein und derselben Schubkarrenladung ausgesiebt wurden, und FP 3224.24, gefunden im Aushub der Fläche 180 / 152. – M. 1 : 400.

²⁵ Ebd. 236.

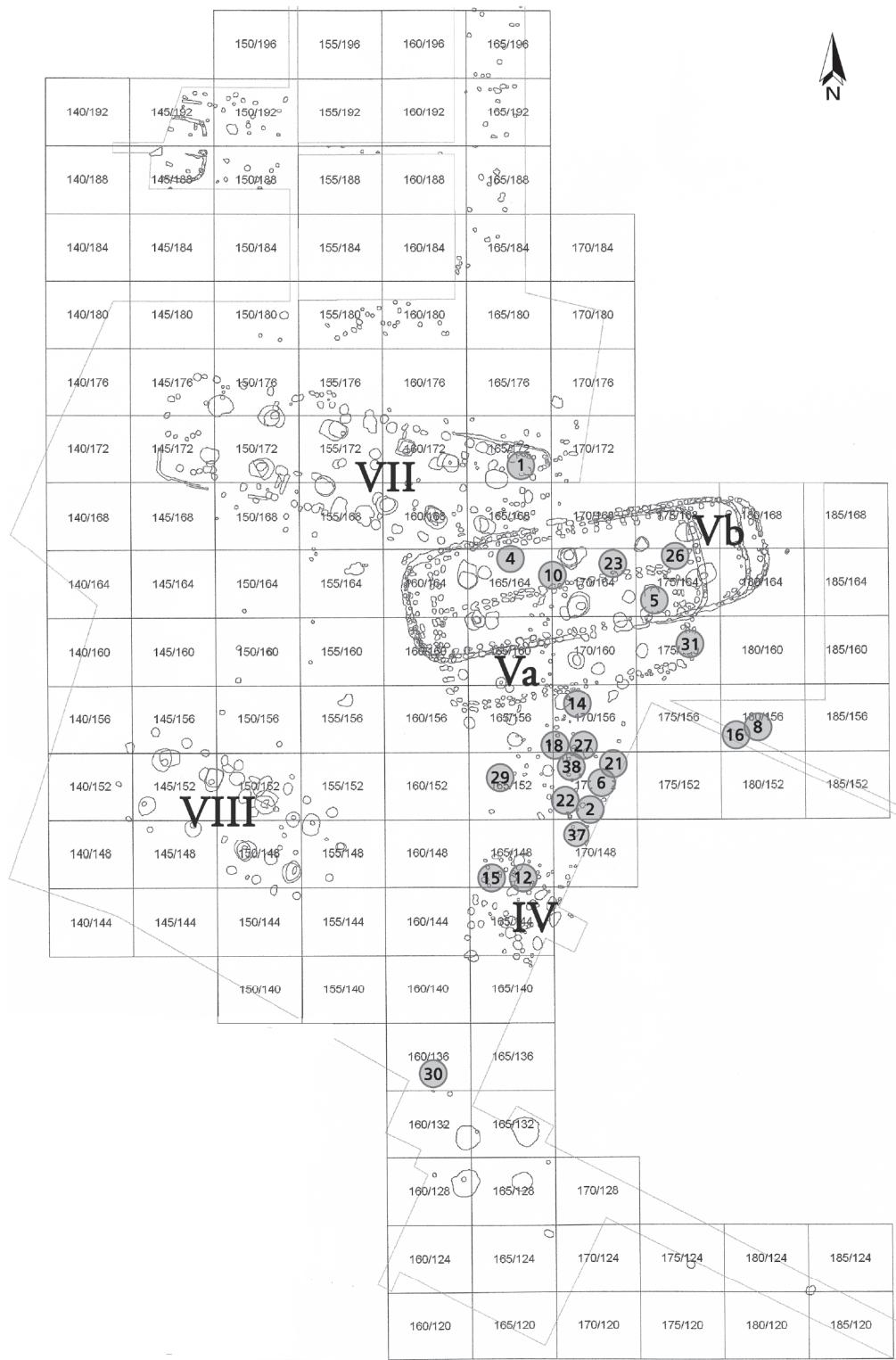
²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd.

²⁸ Persönl. Mitt. H. Jarl Hansen vom 1. Mai 2004.

Er bestätigte, dass Haus V und Vb vorläufig hauptsächlich aufgrund des Verlaufs der Pfostenlöcher in der Rekonstruktion voneinander ge-

trennt wurden. Die in den Häusern erhaltenen Kulturschichten sowie die daraus stammenden Fundobjekte wurden aber bis zum Abschluss des vorliegenden Beitrages nicht bearbeitet, weshalb die Schicht VD wie alle anderen Schichten in Haus Vb bislang nicht genauer datiert werden kann.



südöstliche Ecke von Haus Vb schneidet das ältere Haus VII. Haus Vb wird in die ältere germanische Eisenzeit datiert, d. h. in das 5. Jahrhundert n. Chr., aufgrund umfangreichen Materials aus Glas, Eisen, Bronze und Keramik. Die Glasfunde umfassten unter anderem Snartemo-Becher, Spitzbecher, konische Becher und Glockenbecher²⁹, die im Frankenreich produziert worden sind, während die dickwandigen Gläser mit facettiertem und ovalem Dekor eher südrussischen Ursprungs sind³⁰. Die Gläser werden vom Ende des 4. bis an das Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr. datiert, einige der Typen waren aber nach U. Lund Hansen bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch³¹. Das Haus Vb wurde abschließend durch einen Brand zerstört.

In Dankirke-West wurden in zwei Fundkonzentrationen insgesamt 29 römische Münzen gefunden (Abb. 6). Die Münze FP 3224.1 ist dabei der einzige Denar aus Dankirke mit einem *in situ*-Kontext. Die Angaben auf dem Fundzettel dieses Denars sind jedoch ohne die Höhenangabe dürftig; so ist über die Fundsituation nur bekannt, dass die Münze *in situ* an der nordöstlichen Ecke von Haus VII in Schicht VR gefunden wurde. Sowohl über als auch in Haus VII wurden Kulturschichten gefunden; Schicht VR kann anhand des umfangreichen keramischen Materials in das 1. Jahrhundert n. Chr. datiert werden³².

Die Denare von Haus V, unter diesen vor allem die Münze FP 3224.31, sind besonders interessant, weil sie zur Aufklärung des ursprünglichen Niederlegungsortes der Münzen beitragen können. Die Fundstelle der Münze FP 3224.31 ist auf dem Fundzettel als Haus Vb in Schicht VD in Haufen D beschrieben³³. Abbildung 6 zeigt ihre Position über Haus Va. Die Lage ist aber nur mit einer Genauigkeit von 1 m angegeben, was bedeutet, dass die Münze wahrscheinlich zu Haus Vb gehörte. Somit ist der Denar ein Hinweis auf den ursprünglichen Verteilungsausgangspunkt der größeren Münzkonzentration im West-Areal von Dankirke. Die Münzen FP 3224.4, 3224.5, 3224.10, 3224.23 und 3224.26 werden auf den Fundzetteln unter den Funden von Haus V angeführt, sie wurden aber alle im Pflughorizont gefunden. Die genauen Fundstellen dieser fünf Münzen sind jedoch nicht vermerkt, da der Pflughorizont über Haus V in einem einzigen Arbeitsgang in einer etwa 25 × 10 m großen Fläche abgetragen wurde. In der von H. Jarl Hansens erstellten Karte der Denare mit Bezug zu Haus V³⁴ (Abb. 7) erfolgt die Kartierung der vier Denare FP 3224.4, 3224.10, 3224.23 und 3224.26, als wären sie in Haus Vb gefunden worden, obwohl in seiner Abbildungsunterschrift für diese Münzen ungenaue Fundstellen vermerkt sind. Dennoch gibt es sechs Denare mit einem besonders engen Bezug zu Haus V und Vb in Dankirke.

Südlich von Haus Vb in Fläche D zeichnet sich eine Konzentration von 17 römischen Münzen ab, von denen 14 Denare innerhalb eines 6 × 6 m großen Areals gefunden worden sind (Abb. 6). Die Münzen FP 3224.3, 3224.20, 3224.25 und 3224.38 wurden beim Schlämmen ein und derselben Schubkarrenladung entdeckt und müssten demnach ursprünglich dicht bei einander gelegen haben. Die Münze FP 3224.37 ist aufgrund eines Textilabdruckes bemerkenswert, was bereits auf dem Fundzettel vermerkt wurde. Da aber auch eine andere Münze eine grüne Beschichtung aufweist, kann die Annahme von K. Bendixen³⁵ nicht ausgeschlossen werden, dass mehrere Münzen Textilabdrücke besit-

²⁹ LUND HANSEN 1984, 249–252.

³⁴ JARL HANSEN 1988 / 89, 229 Abb. 18.

³⁰ Ebd. 252.

³⁵ BENDIXEN 1972, 61–62: „Einige von ihnen hatten Abdrücke von gewobenen Stoff. Es kann keinen Zweifel bestehen, dass hier von einem gesammelten Kapital die Rede ist, in einem Stoffbeutel in der Erde versteckt, eines der sichersten Verstecke der Zeit.“

³¹ Ebd.

³² JARL HANSEN 1988 / 89, 217.

³³ Haufen D und Gebiet D sind die Bezeichnungen bei der Ausgrabung für den hochgepflügten Bereich über Haus IV, V und VII.

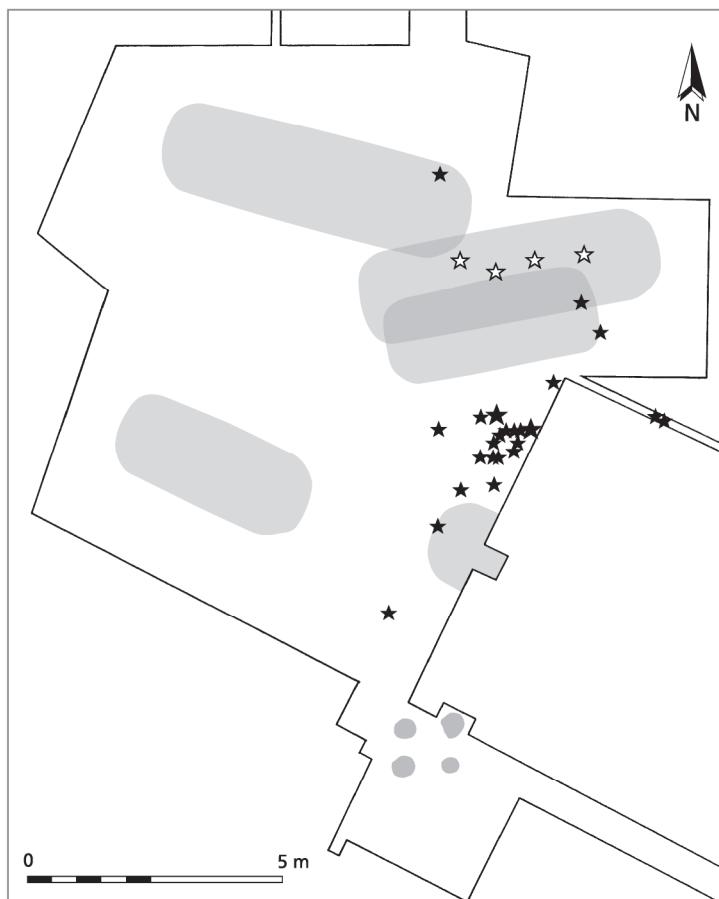


Abb. 7. Dankirke-West (Esbjerg Kommune, Dänemark). Kartierung der römischen Münzen im Ausgrabungsareal. Ausgefüllte Sterne geben mit einer Genauigkeit von ca. 2 Metern die Fundstelle an, offene Sterne bezeichnen ungenaue Fundstellen. – M. 1 : 150.

zen³⁶. Es könnte sich um den Abdruck eines Stoffbeutels, in dem die Münzen ursprünglich aufbewahrt worden sind, handeln. Die Münzen FP 3224.2, 3224.14 und 3224.21 wurden im Gegensatz zu den restlichen Münzen aus dem Gebiet D nicht beim Schlämmen, sondern beim Abtrag des Pflughorizontes gefunden.

Die Münze FP 3224.15, ein Denar von Antoninus Pius, ist angeblich in Haus IV gefunden, das in die späte vorrömische Eisenzeit IIIa datiert wird. Sie ist aber bei dem Abtrag mit Spaten zutage gekommen, weshalb sie vermutlich keinen Bezug zu dieser Anlage hat. Es ist wahrscheinlicher, dass dieser Denar zu den übrigen Münzen der Fundkonzentration gerechnet werden muss, wie auch die Münze FP 3224.12 (Antoninus Pius), da seine Lage nur mit einer Genauigkeit von 2 m angegeben wird; so könnte er dichter bei der Fundkonzentration gelegen haben als die Kartierung auf dem Grabungsplan vermuten lässt. Der Fundort der Münze FP 3224.29, ein unter Probus geprägter Antoninian, ist im Gegensatz

³⁶ Auch die Münze FP 3224.38 weist auf der einen Seite eine grünliche Substanz auf. Vielleicht ist von demselben Phänomen die Rede, da sich einige Linien in der Struktur dieser Münze abzeich-

nen. Die grünliche Substanz erinnert aber auch sehr an die bekannte Korrosionsschicht von Münzen, die nicht durch Materialien von außen hervorgerufen sein muss.

zu den restlichen Münzen der Fundkonzentration mit einer Genauigkeit von 4 m zur eingemessenen Position angegeben und wurde zwischen den Bereichen D und G gefunden. Sie könnte deshalb auch dichter bei den übrigen Münzen gelegen haben, als es aus *Abbildung 6* hervorgeht. Die zwei letzten Denare der Fundkonzentration, FP 3224.8 und 3224.16, wurden in Verbindung mit dem Suchgraben 6 gefunden. Darüber hinaus gibt es noch zwei weitere Denare aus Dankirke-West. Die Münze FP 3224.24 ist nicht in der Karte (*Abb. 6*) eingetragen, da ihre Fundstelle nicht bestätigt werden kann. Die Befundsituation für die Münze FP 3224.30 wird mit „in der Scherbenschicht direkt unter dem Pflughorizont“ angegeben, zudem ist auf dem Fundzettel das Nivellement der Münze eingetragen. Sie könnte daher auch *in situ* gefunden worden sein. Diese Münze ist im Gegensatz zu den meisten römischen Münzen aus Dankirke-West sehr schlecht erhalten, was vielleicht mit der isolierten Lage und der damit begründeten stärkeren Korrosion erklärt werden könnte. Es würde eine umfangreichere Bearbeitung erfordern, die Scherbenschicht, in der die Münze gefunden wurde, zu datieren; für diesen Einzelfund liegt deshalb gegenwärtig keine Datierung vor. Wie aus *Abbildung 6* hervorgeht, liegt die Münze sehr weit von den übrigen Münzen entfernt, was den Verdacht bestärkt, dass diese nicht zu der Fundkonzentration der ursprünglich in Haus Vb deponierten Münzen gehört hat.

H. Jarl Hansen postulierte die Denar-Konzentration aus Dankirke-West als zu Haus Vb der jüngeren römischen Eisenzeit gehörig, jedoch mit der Modifikation, dass die Niederlegung der Münzen zu einem späteren Zeitpunkt im 5. Jahrhundert n. Chr. erfolgte³⁷. Eine Datierung der großen Fundkonzentration in das 5. Jahrhundert würde bedeuten, dass die Münzen vielleicht in Zusammenhang mit den importierten Gegenständen aus demselben Haus standen. Somit gewinnt Dankirke-West für die Münzforschung an Bedeutung, weil hier ein in die Periode B2 datierter Denar aus einem gesicherten Kontext vorliegt. Hinzu kommt die sehr große Münzkonzentration, wobei es wahrscheinlich ist, dass die zwei Denare aus dem nahe gelegenen Suchgraben 6 zu dieser Münzkonzentration gehören. Diese Vermutung widerspricht allerdings einem früheren Artikel über die Dankirke-Münzen von A. Kromann³⁸, in dem er die Meinung vertritt, dass es nur eine Konzentration von 10–15 Denaren geben haben soll und der Rest Einzelfunde seien.

In Dankirke-West sind acht *sceattas* aus dem 8. Jahrhundert n. Chr. gefunden worden³⁹, die leider nicht mit einer bestimmten Anlage verknüpft werden konnten. Fünf dieser Münzen wurden im Bereich über Haus V entdeckt, eine einzelne stammt aus dem Pflughorizont bei der Münzkonzentration. Die zwei letzten Münzen sind im Bereich der Brunnen bzw. im östlichen Ausgrabungsareal gefunden worden. H. Jarl Hansen bezweifelt die Zugehörigkeit dieser *sceattas* zur Fundkonzentration der Denare, auch wenn ein einzelnes Exemplar in der Nähe der Denare gefunden wurde⁴⁰. C. Feveile hat überzeugend dargelegt, dass die *sceattas* von zwei Niederlegungen aus den Jahren zwischen 700 und 800 stammen und nichts mit den römischen Münzen zu tun haben⁴¹. U. Lund Hansen datiert das jüngste Glas aus Haus Vb in das 5. Jahrhundert n. Chr., wobei die Nutzungszeit dieser Gläser bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. reichte⁴². Die *sceattas* sind demnach 200 bis 300 Jahre jünger als die Importstücke, die mit Haus Vb verknüpft werden.

Somit befinden sich unter den Münzfunden wahrscheinlich nur drei Einzelfunde aus der Siedlung der jüngeren römischen Eisenzeit. Denn man kann – wie oben bereits besprochen – unmöglich nachvollziehen, woher die Münze FP 3224.24 genau stammt, vor allem ob sie zu der großen Denar-Konzentration gehörte. Zu den drei sicheren Einzelfunden aus

³⁷ JARL HANSEN 1988 / 89, 228.

⁴⁰ Ebd.

³⁸ KROMANN 1985, 133.

⁴¹ FEVEILE 2006, 3–9.

³⁹ JARL HANSEN 1988 / 89, 236.

⁴² LUND HANSEN 1984, 252.

Dankirke sind der Altfund eines unter Marcus Aurelius geprägten Denars, ein unter Hadrian geprägter Denar aus Dankirke-Nord und der unbestimmbare Denar aus der Scherben schicht von Dankirke-West zu zählen⁴³.

Es ist überraschend, dass ein unter Probus geprägter Antoninian in der großen Denar Konzentration von Dankirke-West entdeckt wurde, da derartige Münzen sehr selten in Dänemark zu finden sind. Es gibt allerdings einige Münzfundkomplexe der germanischen Eisenzeit Dänemarks, bei denen mehrere Nominale in einem Fundkomplex vorkommen. Zu dieser Gruppe gehört sowohl der im 5., vielleicht auch im 6. Jahrhundert n. Chr. deponierte Hortfund von Smørenge (Bornholm Kommune) auf Bornholm⁴⁴, bei dem ein Solidus zusammen mit 485 Denaren gefunden wurde, wie auch die Siedlung von Sorte Muld (Bornholm Kommune) mit einer Konzentration von 79 Denaren und einem Solidus, die höchstwahrscheinlich aus einem gemeinsamen Depot stammen⁴⁵.

Die Siedlung von Kathrinelund

Die römischen Münzfunde der Siedlung bei Kathrinelund umfassen sieben Denare (Tab. 3).

Die Siedlungsgrabung unterscheidet sich von der vorhergehend besprochenen Grabung dadurch, dass die Münzen von einem ehrenamtlichen Sondengänger, allerdings im Rahmen der Ausgrabungsarbeiten, im Pflughorizont über dem ersten Grabungsplanum gefunden wurden. Die Siedlung wurde 1984 bei einer Prospektion im Vorfeld einer Erdgasleitungstrasse entdeckt⁴⁶ und in einem 30 m breiten und 400 m langen Streifen untersucht. Dabei konnten acht Hofanlagen von der jüngeren römischen Eisenzeit bis zur germanischen Eisenzeit freigelegt werden, alle anhand der Keramik datiert. Während dieser ersten Kampagne wurde ein römischer Denar gefunden⁴⁷. Um herauszufinden, ob es sich um

Fundprotokoll der Kgl. Münz- u. Medaillenslg. Kopenhagen	Römischer Kaiser	Bestimmung
4639.1	Otho	19, 261 RIC ²
5145.1	Hadrian	
4639.2	Antoninus Pius	
4678.1	Marcus Aurelius	
4788.1	Marcus Aurelius	
4788.2	Commodus	
4333	Commodus	RIC 286

Tab. 3. Die römischen Münzen aus Kathrinelund (Silkeborg Kommune, Dänemark).

⁴³ FP 928, 6994; FP 3224.30. Prinzipell gehört auch FP 3224.1 dazu, aber ihre Niederlegung kann in die ältere römische Eisenzeit datiert werden.

⁴⁴ KROMMANN 1984, 29–41: ein Solidus, unter Anthemius in der Periode 467–472 n. Chr. geprägt.

⁴⁵ WATT 1988 / 89, 11. Die Denare sind zwischen 69 und 211 n. Chr. geprägt, und der einzelne Solidus zwischen 474 und 491 n. Chr.

⁴⁶ BJERRING JENSEN 1987, 318–319.

⁴⁷ FP 4333.

einen hochgepflügten Depotfund handeln könnte, wurde die Grabung durch ein Team des Silkeborg Museum 1985 und 1987 weitergeführt.

Die Siedlung von Kathrinelund

Die Siedlung befindet sich um Umland von Silkeborg auf der südlichen Seite eines sandigen Moränenhügels auf einer breiten Terrasse, die sich leicht zu einem Weidegebiet neigt und vom Voel-Bach durchquert wird. Der Ausgräber K. Bjerring Jensen schätzt das Gesamtareal der Siedlung auf 40 000 m² mit einer maximalen Ausdehnung von ca. 400 m. Die Siedlung besteht aus zwei bis drei Reihen von 12–14 dicht aneinander gefügten Hofanlagen mit insgesamt ungefähr 25 Gebäuden, darunter neun Langhäuser. Der älteste Teil der Siedlung aus der jüngeren römischen Eisenzeit befindet sich am Ostende. Das Westende ist der jüngste Bereich aus der älteren germanischen Eisenzeit. Nach der Keramik liegt der chronologische Schwerpunkt der Siedlung im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr., aber auch das 5. Jahrhundert n. Chr. ist belegt⁴⁸. Es konnten keine weiteren Hinweise auf Hausgrundrisse, weder jüngere noch ältere, in Verbindung mit der Siedlung nachgewiesen werden; die Kulturschicht war weggepflügt. Nur Spuren von Pfostenlöchern und ähnlichen Gruben waren erhalten⁴⁹. Es gibt Reste von Werkstattplätzen in Form von Gusszapfen aus Bronze oder Blei; diese können jedoch aus einer späteren Periode stammen, möglicherweise aus der Wikingerzeit oder dem Mittelalter⁵⁰. Die übrigen Funde bestanden sämtlich aus Bronze: hauptsächlich Fibeln aus der ältesten Periode der jüngeren germanischen Eisenzeit, darunter eine kreuzförmige Fibel mit einem tierkopfförmigen Fuß der älteren germanischen Eisenzeit, eine pferdeförmige Plattenfibel der jüngeren germanischen Eisenzeit und als ältester Fund eine Fibel mit hohem Nadelhalter der jüngeren römischen Eisenzeit um 200 n. Chr. Darüber hinaus fand man eine stempeldekorierte Scheibenfibel aus der jüngeren germanischen Eisenzeit um 550–600 n. Chr. und eine kleine gleicharmige Bronzefibel aus den Jahren 550–800 n. Chr. sowie neun mittelalterliche Münzen und einen Dirham⁵¹.

Vor und nach dem Humusabtrag wurde die Grabungsfläche mit einem Metalldetektor untersucht. Die sieben römischen Münzen wurden im Pflughorizont im westlichen Teil des Grabungsabschnitts 19 oder in dessen Nähe gefunden (Abb. 8)⁵². Keine der Münzen lag somit *in situ*. Es wurden drei Humusabträge an dieser Stelle durchgeführt; infolge davon sind die Münzen vermutlich weit gestreut worden. Der erste Abtrag geschah in Verbindung mit der Voruntersuchung der Erdgastrasse durch das Museumsteam. Der zweite Erdabtrag ging der Verlegung der Erdgasröhren voraus, und der dritte Abtrag wurde bei der Ausgrabung der Gebäudespuren als Vorbereitung für den Grabungsschnitt durchgeführt. Zwei Denare wurden in Erdhaufen gefunden, die zweimal maschinell verlagert worden waren⁵³, zwei weitere in dreifach verlagerter Erde⁵⁴. Die Fundstellen stimmen genau mit den Bereichen überein, an denen der Abraum der verschiedenen Abträge gelegen hat. Alle Fundstellen wurden eingemessen. Weil die Fundstellen aber nicht ungestört wa-

⁴⁸ BJERRING JENSEN 1985, 162; DERS. 1988, 201.

⁴⁹ K. BJERRING JENSEN, Unpublizierter Ausgrabungsbericht 1988 SB. Nr. 160115–198: „Der Humusboden ist bis in die Breite des Tracés entfernt, etwa 20 cm. Untergrund graubraun / graugelb, leichter Kiessand“.

⁵⁰ Persönl. Mitt. K. Bjerring Jensen, Silkeborg Museum, vom 24. März 2004.

⁵¹ FP 4678.2–3; 4788.3–4; 5145.2; 5345; 5740.2–3, 5741; Dirham 5740.1.

⁵² SB Nr. 160115–198; in den Unterlagen sind acht Münzen aus der römischen Eisenzeit aufgezeichnet, es sind aber nur sieben.

⁵³ FP 4788.1; 4788.2; vgl. Abb. 6 (Münzen R und T).

⁵⁴ FP 4639.1 (Münze K); FP 5145.1 (Münze Y); vgl. Abb. 6.

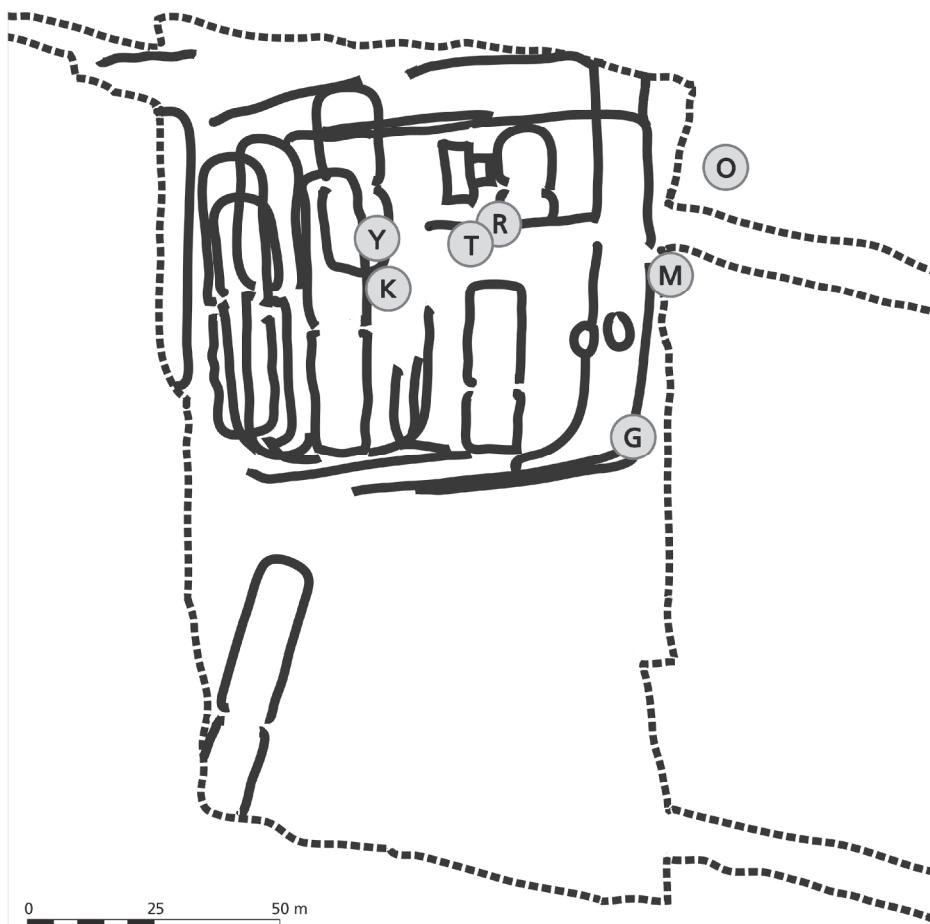


Abb. 8. Kathrinelund (Silkeborg Kommune, Dänemark). Plan des Ausgrabungsareals 19. Münzen werden durch hellgraue Punkte angezeigt. – M. 1 : 150.

ren, muss diese Fundortbestimmung mit Vorbehalt gesehen werden. Die Münzen könnten vielleicht zu einem hochgepflügten Hortfund gehört haben. Da Münzen im Pflughorizont aber beträchtlich verlagert sein können⁵⁵, ist es wahrscheinlicher, dass es sich hier um ehemals verlorene Münzen handelt und nicht um eine geschlossene Niederlegung. Der Pflughorizont über dieser Hofanlage ist die einzige Schicht der ganzen Siedlung mit Münzfinden. Der Bauernhof wurde von einem ca. 35 × 35 m großen quadratischen Hof abgegrenzt, der in fünf Phasen sukzessive vergrößert und nach Nordosten verschoben wurde. In allen Phasen wird die Hofanlage südlich von einem etwa 4 × 30 m großen Langhaus abgeschlossen. Innerhalb der Hofanlage sind darüber hinaus zwei ca. 10 m bzw. 15 m lange Häuser, mehrere Vorratshäuser, zwei Grubenhäuser sowie eine Grube mit Keramik aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. zum Vorschein gekommen. Laut K. Bjerring Jensen werden die Gebäude im westlichen Teil der Siedlung in die ältere germanische Eisenzeit datiert⁵⁶. Es gab keine

⁵⁵ Siehe HENRIKSEN 1992; HORSNÆS / ROLAND 2004.

⁵⁶ Persönl. Mitt. K. Bjerring Jensen, Silkeborg Museum, Silkeborg, vom 24. März 2004. Er bestä-

tigte, dass es keine Bebauungsspuren aus der jüngeren römischen Eisenzeit in diesem Bereich der Ausgrabung gab.

älteren Gebäudespuren an dieser Stelle. Die älteren Bauernhöfe aus der jüngeren römischen Eisenzeit lagen östlich dieser Hofanlage.

Es gibt also einen Einzelfund aus der jüngeren römischen und mehrere aus der germanischen Eisenzeit in der Nähe der Münzfundstelle. Nachdem aber alle Funde aus dem Pflughorizont stammen – mit unbekannten Streuungsgrad –, kann der Fundstelle keine größere Bedeutung für die Forschung zugeschrieben werden. Da nur in diesem Bereich der Ausgrabung dicht beieinander Münzen gefunden worden sind, scheint es – auch wegen weiterer Metallfunde, wie z. B. Fibeln der germanischen Eisenzeit, Objekte der Wikingerzeit und des Mittelalters – plausibel zu sein, dass sie in der germanischen Eisenzeit verloren gegangen sind.

Es kamen keine römischen Importgegenstände bei der Ausgrabung zutage. In der Eisenzeit war die Region um Silkeborg dicht bevölkert, aber außer den Denaren wird durch keine weiteren Fundstücke angezeigt, dass diese Siedlung reicher als die anderen in dieser Region gewesen sein könnte⁵⁷.

Die Münzen aus Malle Langhøj-Süd

Zu den Funden von Malle Langhøj-Süd gehören zwei Denare (*Tab. 4*). Im Jahr 2002 publizierte der Ausgräber B. H. Nielsen die Ausgrabung⁵⁸.

Wie schon die Münzen von Kathrinelund wurden die Denare aus Malle Langhøj-Süd von einem ehrenamtlichen Sondengänger in Verbindung mit einer archäologischen Ausgrabung gefunden. Während der Untersuchung eines neolithischen Megalithgrabes lokalisierte man an dessen Fuß den Rand einer Siedlung aus der älteren und jüngeren römischen Eisenzeit. Bei der Detektorprospektion der Grabungsfläche wurden zwei Denare entdeckt. Die Münze FP 6295.1 wurde im Pflughorizont gefunden, die Fundstelle mit GPS vermessen. Die Münze FP 6295.2 entstammt einem Haufen abgeräumter Erde, höchstens 10 m von der Münze FP 6295.1 entfernt. Innerhalb eines Areals von 100 m² wurden außer den Münzen zwei Ringfibeln aus Bronze bzw. Eisen gefunden. Diese werden in die ältere römische Eisenzeit datiert; B. H. Nielsen nahm an, dass die Fibeln in keiner Verbindung zu den Münzen standen, weil sie südlich der Ausgrabung, wenn auch auf demselben Feld, zutage kamen⁵⁹.

Das Museum entschloss sich nach dem Fund der zwei Denare, die Fundstelle der Münze FP 6295.1 aufgrund des Verdachtes eines Depotfundes zu prüfen⁶⁰. Nach dem Humusabtrag erschienen Pfostenlöcher eines kleinen eisenzeitlichen Langhauses, ca. 5 m breit,

Fundprotokoll der Kgl. Münz- u. Medaillenslg. Kopenhagen	Römischer Kaiser	Bestimmung
6295.1	Vespasian	RIC 104 (II,26)
6295.2	Antoninus Pius	RIC 309 (III, 63)

Tab. 4. Die römischen Münzen aus Malle Langhøj-Süd (Vesthimmerland Kommune, Dänemark).

⁵⁷ Persönl. Mitt. K. Bjerring Jensen vom 24. März 2004.

⁵⁸ NIELSEN 2002, 113–114; s. auch Ark. udgravninger i Danmark 2000, 190; ebd. 2001, 144.

⁵⁹ Persönl. Mitt. B. H. Nielsen, Museumscenter Aars, vom 16. März 2004.

⁶⁰ Persönl. Mitt. B. H. Nielsen vom 16. März 2004.

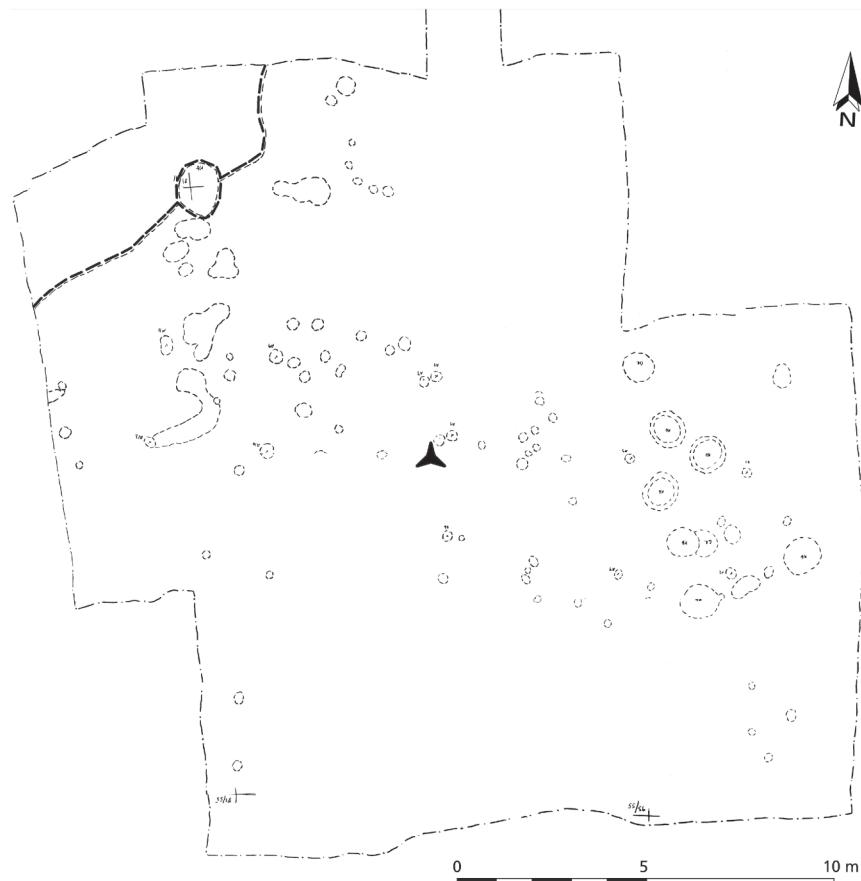


Abb. 9. Malle Langhøj-Süd (Vesthimmerland Kommune, Dänemark). Plan der Grabungsfläche, die Fundstelle des Denars wird durch einen schwarzen Stern angegeben, ein Zaun nördlich des Hausgrundrisses durch eine gestrichelte Linie. – M. 1 : 200.

14 m lang und mit sechs Pfostenpaaren ausgestattet (*Abb. 9*). Die Münze FP 6295.1 war – wie sich später erwies – über dem Zentrum des Hauses gefunden worden.

Dicht am Westende des Hauses befinden sich einige Gruben, die B. H. Nielsen in die jüngere römische Eisenzeit datiert. Da in den Gruben Holzkohle gefunden wurde, ist nicht auszuschließen, dass sie in Bezug zu der Schmiedewerkstatt vor Ort stehen. Das Haus lag innerhalb eines umzäunten Areals; der zugehörige Zaun kann im seinem Verlauf etwas nördlich des Hauses bis zu einer vermuteten, noch nicht ausgegrabenen Siedlung der germanischen Eisenzeit, wahrscheinlich einem Bauernhof, verfolgt werden. Das Gebäude könnte auf einen Ausbau der gesamten Hofanlage hinweisen. Die geringe Qualität des Hauses widerspricht einer Deutung als Haupthaus⁶¹. Zudem wurden im Inneren Reste einer Schmiedewerkstatt gefunden. Die Schmiede wurde während der Eisenzeit Dänemarks oft ein Stück von den übrigen Häusern entfernt platziert.

Malle Langhøj-Süd könnte ein Teil des jüngsten Bereichs von Malle Degnegård sein, einem von der älteren bis in die jüngere römische Eisenzeit datierten und von jüngeren

⁶¹ Persönl. Mitt. B. H. Nielsen vom 16. März 2004.

Gebäuden umbauten Siedlungshügel (Tell)⁶². Etwa 50–100 m weiter südlich, aber auf demselben Feld, auf dem die Münzen gefunden worden sind, sind kreuzförmige Fibeln aufgelesen worden, die ungefähr um 500 n. Chr. datiert werden können, sowie Fragmente von Fibeln im Urnestil aus dem frühen Mittelalter⁶³. Außer den Münzen wurden keine weiteren römischen Importgegenstände gefunden. Deshalb wird vermutet, dass die angeschnittene, aber noch nicht vollständig ausgegrabene Hofanlage der germanischen Eisenzeit zu einem jüngeren Abschnitt der Siedlung gehört.

Es gibt wahrscheinlich einen Zusammenhang zwischen den beiden Münzen, weil die Münze FP 6295.2 aus dem Abraum desjenigen Bereiches stammt, in dem auch der Denar FP 6295.1 gefunden wurde, wohl direkt über oder bei dem Haus. Deshalb können diese beiden Münzen mit großer Wahrscheinlichkeit mit einer weggepflügten Kulturschicht über dem Haus verbunden werden. Diese Siedlung scheint nicht reicher als die umliegenden Siedlungsplätze gewesen zu sein, weswegen der Fund zweier Denare an diesem Ort überraschend ist. Vielleicht hatten die Denare einen Bezug zum Schmiedehandwerk an diesem Platz, obwohl betont werden muss, dass eine solche Verbindung zwischen Schmiedehandwerk und Denaren in Dänemark ansonsten nicht sicher belegt ist. Da die postulierte Hofanlage, in deren Bereich die Münzen gefunden worden sind, vermutlich in die germanische Eisenzeit datiert werden kann, könnten die Münzen in dieser Zeit verloren worden sein. Im Folgenden wird die Bedeutung dieser Funde für die Rekonstruktion der Eisenzeit in Jütland diskutiert.

Die Rolle Dankirkes im eisenzeitlichen Handel Jütlands

Bis heute sind der Ginderup-Hortfund und die Dankirke-Münzen trotz umfassender Ausgrabungen in den 1970er und 1980er Jahren immer noch die einzigen großen Münzfundkomplexe aus Siedlungen in Jütland⁶⁴. S. Nielsen nahm 1986 an, dass bei den eisenzeitlichen Handelsplätzen der dänischen Küstengebiete eine sekundäre Geldwirtschaft existiert haben könnte, wie z. B. in Gudme, Lundeborg und Dankirke, weil die Münzen zwar einzeln, aber in sehr großer Zahl in den Siedlungen verstreut gefunden worden sind, genau wie auch bei der Siedlung Sorte Muld auf Bornholm.

Wie oben diskutiert, liegen wahrscheinlich nur drei nicht datierbare Einzelfunde aus Dankirke aus der jüngeren römischen Eisenzeit vor, was S. Nielsens Meinung widerspricht, dass die meisten Münzen aus Dankirke Einzelfunden gewesen seien⁶⁵. Damit entfällt die Prämisse S. Nielsens für die Theorie einer sekundären Münzwirtschaft in Dankirke während der jüngeren römischen Eisenzeit⁶⁶. Der größte Teil der Münzen aus der Siedlung von Dankirke war – im Gegensatz zur S. Nielsens Auffassung – wahrscheinlich für die jüngere römische Eisenzeit mit Haus I und für die ältere germanische Eisenzeit mit Haus Vb verknüpft. H. Jarl Hansen schlägt vor, dass Haus Vb als Nachfolger von Haus I, dem so genannten Herrenhof der Siedlung, angesehen werden soll⁶⁷. Nach einem Brand wird dieses in seiner Bedeutung als Herrenhof wahrscheinlich von Haus V abgelöst, da von hier das umfangreichste Fundinventar inklusive der meisten römischen Importfunde der Siedlung stammt⁶⁸.

⁶² NIELSEN 1980, 62–73.

⁶³ Persönl. Mitt. B. H. Nielsen vom 5. November 2004.

⁶⁴ NIELSEN 1986, 150: „Nicht einmal die Siedlungsausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben, mit ein paar Ausnahmen, Münzfunde gegeben;

Dankirke und Ginderup stehen mit ihren Denarfunden hier immer noch ganz isoliert“.

⁶⁵ NIELSEN 1986, 152.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ JARL HANSEN 1988 / 89, 217.

⁶⁸ Ebd. 239.

Ausgehend von dem Fundinventar der zwei Häuser I und Vb scheint es überaus wahrscheinlich, dass die Denare von Dankirke ursprünglich in Verbindung mit genau diesen beiden Häusern standen, die vermutlich als Herrenhof der Siedlung über mehrere Perioden hinweg genutzt wurden und deren Bewohner Teilhaber eines Handelsnetzwerkes mit römischen und fränkischen Importgegenständen waren. Dies bedeutet, dass die Denare aus Dankirke zum Umfeld derjenigen Bevölkerungsgruppe gehörte, die mit römischen und fränkischen Importwaren gehandelt hat, und indirekt zum Umfeld derjenigen Bevölkerungsschicht, die sich den Erwerb römischer Prestigegegenstände leisten konnte.

In der jüngeren römischen Eisenzeit dominierte vornehmlich die Bevölkerung von Ostseeland den Handel mit römischen Importgegenständen, besonders die Dynastie in Himmerup (Stevns Kommune), und danach z. B. diejenige von Varpelev (Stevns Kommune), die nicht nur in Kontakt mit Regionen nördlich und südlich Seelands, sondern auch mit dem nahe gelegenen Ostjütland standen⁶⁹. Nach U. Lund Hansen stammen 40–45 % des gesamten römischen Imports in Dänemark aus dieser Zeit⁷⁰. Für die Periode C2 sind römische Importgegenstände vermehrt auf Ost-Fünen zu finden, und in Periode C3 / D hat diese Region mit Gudme / Lundeborg als Zentrum vollständig die zuvor so dominierende Rolle von Ost-Seeland übernommen⁷¹. Die Präsenz solcher Mengen an Importobjekten betont die überregionale Bedeutung des Ortes Gudme / Lundeborg innerhalb der südwestskandinavischen Handelszone der älteren germanischen Eisenzeit.

Bereits in der jüngeren römischen Eisenzeit steigt der Anteil römischer Importgegenstände auch in Jütland an. Zudem gibt es archäologische Belege einerseits für den direkten Kontakt zwischen Jütland und Norwegen, der sich in der nachfolgenden Periode fortsetzt, sowie andererseits für Ost-Seeland als mögliches redistributives Zentrum⁷². Dankirke ist nicht das einzige Redistributionszentrum in Jütland; es sei z. B. auf Dejbjerg (Ringkøbing-Skjern Kommune) im Westen Jütlands verwiesen⁷³. In der Periode C3 / D bleibt der Anteil Jütlands an den römischen Importobjekten Dänemarks im Verhältnis zur vorhergehenden Periode stabil⁷⁴. Dankirke zeigt in der jüngeren römischen Eisenzeit dasselbe Fundbild wie andere Werkstattplätze mit Metallobjekten, Goldfunden und Denaren; hier kommen jedoch mehrere Glasfragmente hinzu⁷⁵. Leider lassen sich alle diese Funde nur schwer datieren. Sie unterstreichen aber nach A. Skou-Hansen die Bedeutung der Siedlung als ein wichtiges regionales Zentrum in Jütland am Ende der jüngeren römischen Eisenzeit⁷⁶.

In der älteren germanischen Eisenzeit sind es vor allem die vielen Funde fränkischer Gläser, die Fundplätze wie Dankirke und Dejbjerg auszeichnen⁷⁷. Das Fundinventar von Dankirke fällt in dieser Periode mit zahlreichen Metallgegenständen, Gussfragmenten, Gewichten, Gold, Nägeln und Glasobjekten sehr vielfältig aus. Viele dieser Funde können mit Haus Vb verknüpft werden⁷⁸. Aber der Vergleich mit dem Handelsplatz Lundeborg, einem für dänische Verhältnisse großen Platz, zeigt deutlich, dass die Siedlung von Dankirke – nüchtern betrachtet – wohl nur ein reicher Hof oder das Haus einer reichen Händlerfamilie über mehrere Phasen hinweg gewesen ist⁷⁹. Deshalb hat Dankirke nur eine regionale, keine überregionale Bedeutung, wie sie Lundeborg allein aufgrund der geographischen Lage gegeben war.

⁶⁹ LUND HANSEN 1987, 211; 260.

⁷⁵ JARL HANSEN 1988 / 89, 239.

⁷⁰ Ebd. 258.

⁷⁶ SKOU-HANSEN 2003, 182; 188.

⁷¹ Ebd. 26.

⁷⁷ LUND HANSEN 1987, 261; HANSEN 1996, 211–234.

⁷² Ebd. 211; 260.

⁷⁸ JARL HANSEN 1988 / 89, 239.

⁷³ HANSEN 1996, 211–234.

⁷⁹ Siehe JENSEN 1991, 73–88.

⁷⁴ LUND HANSEN 1987, 260.

Die Denare können einen standardisierte Tauscheinheit für den Handel mit anderen römischen Gegenständen oder mit alltäglichen Naturalien und regionalen Statussymbolen gewesen sein, wie es die weiträumige Verbreitung auf dem Handelsplatz Lundeborg vermuten lässt⁸⁰. Sie sind vielleicht auch beim Handel mit größeren Warenmengen eingesetzt worden. Ihre Funktion als Wertmesser sowie die Verknüpfung mit dem Handel können eine Erklärung dafür sein, dass sie auf Fünen, Seeland und Bornholm in Verbindung mit Zentralsiedlungen und Werkstattplätzen mit römischen Importgegenständen gefunden worden sind. Als Beispiele seien Gudme / Lundeborg auf Fünen, Østervang auf Seeland und Sorte Muld auf Bornholm genannt.

Denare aus anderen Siedlungen

Im Jahr 1986 schrieb S. Nielsen, dass Münzen als Einzelfunde selten in den Siedlungen vorkämen⁸¹, was bislang nur bestätigt werden kann, da nur bei vier Siedlungsgrabungen in Jütland Denare gefunden worden sind. Bei einer Reihe von Fundplätzen deuten Funde und Befunde aber dennoch darauf hin, dass einige Münzen ursprünglich aus einer eisenzeitlichen Siedlung stammen könnten. In Dänemark ist ein zentrales, auch über das Internet zugängliches Register archäologischer Aktivitäten bei der Kulturavstyrelsen⁸² unter dem Namen „Fund og Fortidsminder“ eingerichtet worden⁸³. Diese Datenbank ermöglicht u. a. eine Analyse archäologischer Aktivitäten an ausgewählten Fundplätzen. Für die vorliegende Studie kann daher mit geringem Aufwand analysiert werden, ob die römischen Münzen an Plätzen mit weiteren eisenzeitlichen Spuren gefunden worden sind. Sobald eisenzeitliche Aktivitäten an den Fundplätzen verzeichnet werden, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass die Münzen tatsächlich während der Eisenzeit in den Boden gelangten, auch wenn der unmittelbare Kontext nicht im Rahmen einer Ausgrabung geklärt werden kann (*Tab. 5*).

Nach *Tabelle 5* sind für 17 der 24 in Frage kommenden Fundplätze sowohl eisenzeitliche Siedlungsaktivitäten und eisenzeitliche Kulturschichten als auch Funde römischer Denare gleichermaßen dokumentiert worden⁸⁴ (*Abb. 10*). Darüber hinaus muss man die vier mit Metallsonden begangenen Fundplätze mit zahlreichen eisenzeitlichen Funden quellenkritisch berücksichtigen. Da diese nicht ausgegraben worden sind, sind von ihnen nur Metallobjekte bekannt. So ist die Erhebung möglichst detaillierter Informationen über diese Fundstellen wichtig.

Die Objektgruppen, die am häufigsten an den gleichen Fundplätzen wie Denare auftreten, sind Keramik und Fibeln. Außer den Denaren kommen Silber- und Goldfunde, Schmuckelemente sowie weitere Münzfunde, z. B. andere römische Münzen, arabische Dirhems und frühmittelalterliche Münzen, vor. An vielen Fundplätzen, wie z. B. in Ryom-

⁸⁰ THOMSEN 1989, 16, 30.

⁸¹ NIELSEN 1986, 152.

⁸² Sei dem 01.01.2012 mit den ehemaligen Ämtern Kunststyrelsen und Styrelsen for Bibliotek og Medier zur Kulturstyrelsen (Kulturbehörde) zusammengelegt.

⁸³ Kulturstyrelsen Kopenhagen, Fund og Fortidsminder. <www.kulturarv.dk/fundogfortidsminder/> (09.08.2013).

⁸⁴ SB. 100106-183 Vester Mellerup; 100205-164 Stentinget; 100214-150 Ejstrup; 10406-78 Lille

Norge; 100612-77 Gårdstrup; 110605-88 Ginderup; 120608-11 Lindholm Høje; 120707-67 Malle Langhøj Syd; 130110-106 Toftum; 141011-70 Ryomgård Skov; 150406-36 Testrup Tegl værk; 160115-198 Kathrinelund; 160115-109 Kathrinelund; 160203-216 Simgårdsmark; 180206-143 Ryde Mølle; 190411-19 Dankirke; 190411-26 Ulhøj; 210103-04 Hviding.

Pfarreibzirk mit Registernummer des Dansk Kulturarvsstyrelse	Fundprotokoll der Kgl. Münz- u. Medaillenslg. Kopenhagen	Römischer Kaiser bzw. Münzherr	Prägezeit	Befunde und Datierung	Weitere Funde mit Datierung
100106-183 Vester Mellerup, Jerslev s.	5375	1 Vespasian 1 Trajan 1 Septimius Severus	79	Siedlung	Keramik, ältere röm. Eisenzeit
100205-164 Sæntinget, Klokkeholm, Hellevad Pfarrbezirk	5012	1 Antoninus Pius 1 Marcus Aurelius	141–161 175–180	Grubenhäuser, german. Eisenzeit	Objekte aus Gold, Bronze und Blei, Fibeln, 1 Dihem
100214-150 Ejstrupup	5849	1 Domitian 1 Hadrian	87–117 n. Chr.	Kulturschicht, ältere Eisenzeit bis Wikingerzeit	wenige Funde, Keramik, Münzen; Wikingerzeit und Mittelalter
100215-50 Ørum, Dronninglund sogn	5046	1 Antoninus Pius	141–161	keine Befunde	
100406-78 Lille Norge, Saltum	5990 6231 6231	1 Tiberius 1 Titus 1 Vespasian / Domitian 1 Hadrian 2 Marcus Aurelius 1 Commodus	14–37 80 69–96	mit Metallsonden begangener Fundplatz, röm. und german. Eisenzeit, Wikingerzeit und frühes Mittelalter	Goldobjekte
100612-77 Gårdesrup, Sct. Olaï Pfarrbezirk	5276	1 Septimius Severus	193–211	Ausgrabung, Befunde der german. Eisenzeit	Münzen
110605-88 Ginderup	1847	republikanisch bis Vespasian	125 v. Chr.– 79 n. Chr.	Siedlung, ältere röm. bis german. Eisenzeit	Keramik
110612-419 Vestervig Kirke, nördlich von Tygs	6282	1 Hadrian	134–138	keine Befunde	jüngere germanische Eisenzeit und Wikingerzeit: Fibeln, Münzen, Silberbarren, Plattenfibeln; Mittelalter: Münzen und Bleiplomben
120201-111 Ilderknopen bei Kaldaalgaard, Alstrup Pfarrbezirk	6294	1 Hadrian	125–128	keine Befunde	

Pfarrbezirk mit Registernummer des Dansk Kulturarvstyrelse	Fundprotokoll der Kgl. Münz- u. Medaillenslg. Kopenhagen	Römischer Kaiser bzw. Münzherr	Prägezeit	Befunde und Datierung	Weitere Funde mit Datierung
120504-16 Oddershøjgård, Drastrup, Frejlev Pfarrbezirk	5709 5710 6237 6226 6126	1 Antoninus Pius 1 Marcus Aurelius 1 Hadrian 1 Marcus Aurelius 1 Antoninus Pius	156–158 161 134–138 170–171 146–161	keine Befunde	ältere röm. Eisenzzeit: Bronzefibel, kreuzförmige Bronzefibel; frühes Mittelalter: Brakteat
120506-57 westl. Teil von Bejsebakken, Zusammenlegung mehrerer Fundplätze; Skelagervej-Komplex	4257 4679	1 Trajan 1 Marcus Aurelius	114–117 161	Keine Befunde, neuzeitliche Abladestelle des Bauschutts aus Ålborg	
120608-11 Lindholm Høje, Nørre Sundby	4165	1 Vespasian 3 Septimius Severus 1 Commodus	77–78	Ausgrabung, Gräberfeld 5.–10. Jh., Siedlung 5.–8. Jh.	Keramik
120707-67 Malle Langhøj Süd	6295	1 Vespasian 1 Antoninus Pius	77–78 160–161	Ausgrabung, Befunde der (älteren) german. Eisenzzeit	Fibeln
130110-106 Toftum, Mønsted Pfarrbezirk	6236	1 Marcus Aurelius 1 Marcus Aurelius	161–180 161–175	Siedlung der älteren röm. Eisenzzeit, Haus mit Schmiedeabfall	Bronzeschnabelfibel, Keramik
141011-70 Ryomgård Skov	6637	1 Marcus Aurelius	161–162	Kulturschichten, jüngere röm. und german. Eisen- zeit sowie Wikingerzeit; Siedlung, jüngere röm. Eisenzzeit	Keramikscherben
150406-36 Testrup Tegl værk	13326 C14079	1 Hadrian 2 Antoninus Pius 1 Lucius Verus 2 Marcus Aurelius 2 Commodus	118–191	Depot, röm. Eisenzzeit	Keramik

Pfarrbezirk mit Registernummer des Dansk Kulturarvsstyrelse	Fundprotokoll der Kgl. Münz- u. Medaillenslg. Kopenhagen	Römischer Kaiser bzw. Münzherr	Prägezeit	Befunde und Datierung	Weitere Funde mit Datierung
160115-198 Kathrinelund	4639 4639 4678 4788 5145	1 Otho 1 Faustina II 1 Marcus Aurelius 1 Marcus Aurelius 1 Hadrian	69 117–138	Siedlung, jüngere röm. Eisenzeit bis german. Eisenzeit	Keramik, Fibeln der älteren german. Eisenzeit
160115-199 Kathrinelund	4333	1 Commodus	180–183	30 m nördlich der Ausgrabungs- fläche	
160203-216 Sjøgårdsmark, Siim, Dover s.	2269	Vespasian	69–79	Ausgrabung, Haus der älteren röm. Eisenzeit	Keramik
160411-104 Hem Østergård	2627	1 Marcus Aurelius	keine Befunde	Eisenluppe	
180206-143 Ryde Mølle, Borbjerg s.	4560	1 Vespasian 1 Trajan	72–73	mit Metallsonden begangener Fundplatz; Ausgrabung: Siedlung (ältere röm. Eisen- zeit), Gräberfeld und Siedlung (ältere german. Eisenzeit)	Keramik; 1 Sesterz (Marcus Aurelius), röm. Bronzemünze (3.–4. Jh.), 1 As (Vespasian) und 2 Bronzemünzen (undatiert); Goldbrakteat- mittelalterl. Münzdepot; Silberarmring der Wikingerzeit
190407-8 Skanet Bro	3046	1 Hadrian 1 Commodus	keine Befunde	Eisen und Keramik, nicht inventarisiert	
190411-19 Dankirke	3224	Hadrian bis Septimius Severus	Zentralsiedlung	Objekte aus Gold und Silber, Fibeln, Keramik	
190411-26 Ulhøj, nördlich von Vester Vedsted	1819	C. Porcius Cato	137–134 v. Chr.	Pfostenlöcher	blaue Glasfragmente (römisch?)
210103-4 Hviding	6283		Urnengräber, eisenzeitl. Siedlung	Spinnwirte; Keramik	

Tab. 5. Die in Jütland gefundenen römischen Denare mit bestätigten Fundorten.

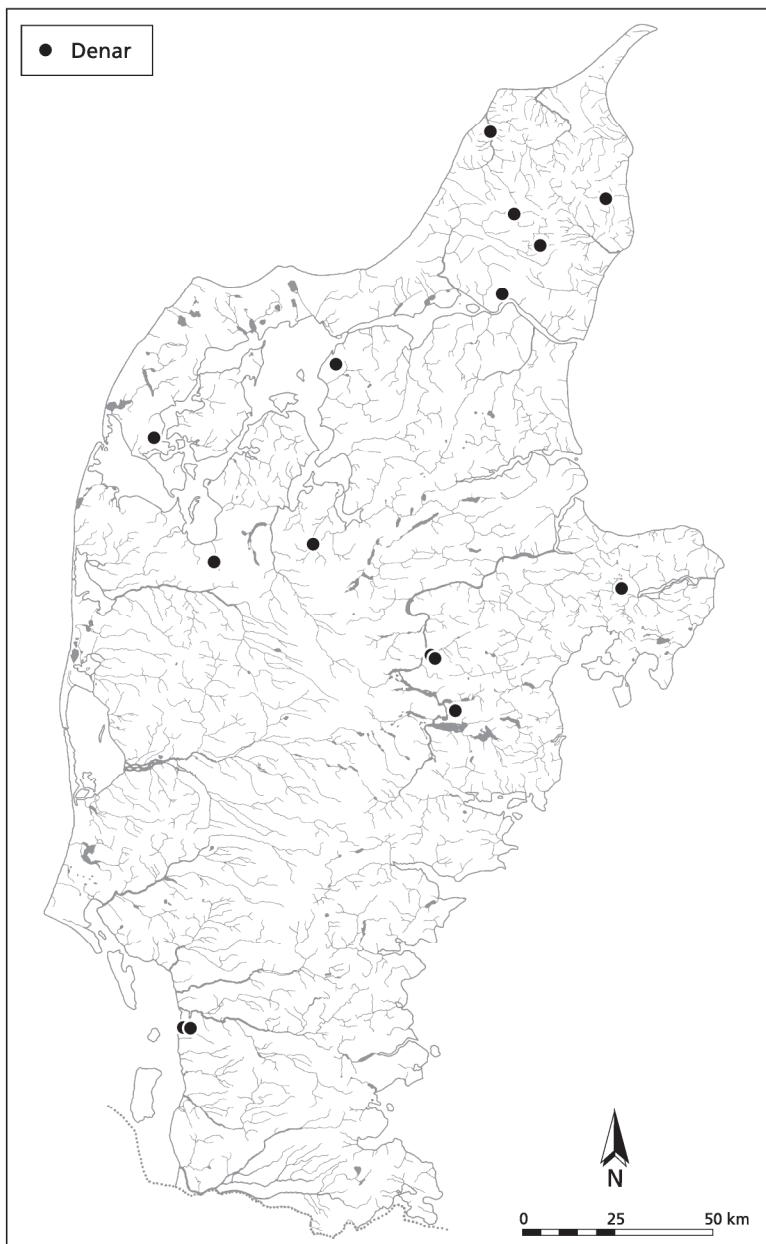


Abb. 10. Verbreitung der Fundplätze potentieller Siedlung mit Denaren von der frühen römischen bis zur germanischen Eisenzeit in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

gård Skov (Syddjurslands Kommune), scheint es eine lange Siedlungskontinuität gegeben zu haben, wie Gebäudespuren, Hinweise auf Metallproduktion, Kulturschichten und Keramikfunde nahelegen. Sondengängerfunde aus Metall sind in den Siedlungsarealen von Kathrinelund und Malle Langhøj-Süd aufgelesen worden. Für diese beiden Siedlungen sowie für Dankirke gibt es Hinweise auf Werkstätten zur Metallbearbeitung.

Für die Siedlungen von Kathrinelund und Malle Langhøj oder die in *Tabelle 5* erwähnten potentiellen Siedlungen sind keine weiteren römischen Importgegenstände belegt. Da-

durch unterscheiden sie sich von Dankirke und den Fundstellen mit Denaren auf den dänischen Inseln, wie Gudme auf Fünen und Sorte Muld auf Bornholm. Da die 17 Fundplätze einen verschwindend geringen Anteil an den bekannten eisenzeitlichen Siedlungen Jütlands ausmachen, ist allein die Anzahl der jütlandischen Fundorte ein Indiz dafür, dass die römischen Denare nicht allgemein verbreitet waren⁸⁵. Es zeichnet sich aber deutlich ab, dass die Denare in Gebieten mit Siedlungskonzentrationen gefunden werden (*Abb. 10*).

Die Verbreitung der Denare in Jütland

Die Kontexttypen der Denare

Das Bild wird noch klarer, wenn man sich die Denare aus anderen Fundkontexten in Jütland ansieht. Die Informationen zu den Fundumständen der einzelnen Münzen können als generell gut gewertet werden. Dies eröffnet die Möglichkeit, die Fundumstände differenzierter einzuteilen als in die traditionellen Kategorien Hortfund und Einzelfund. H. Horsnæs hat hinsichtlich der in Dänemark gefundenen römischen Münzen bereits eine Kontextanalyse durchgeführt mit der Frage⁸⁶, wie viele der Münzen in einem primär eisenzeitlichen Kontext gefunden worden sind. Hierfür stellte sie fünf so genannte „Fundumstandsgruppen“ (dänisch: fundomstændighedsgrupper) auf, um das Material nach den Kriterien primärer und sekundärer Kontext zu ordnen. Ihre ersten drei Typen umfassen Münzen aus einem sekundären Kontext: Artefakte von der Erdoberfläche und aus dem Pflughorizont sowie Funde unsicherer Provenienz. Zwei weitere Typen beziehen sich auf Münzen aus einem primären Kontext, d. h. aus Schichten unterhalb der Erdoberfläche. Für die vorliegende Studie werden die fünf Fundumstandsgruppen nach H. Horsnæs, im Folgenden als Kontexttypen bezeichnet, entsprechend dem Material der vorliegenden Studie modifiziert. Die fünf Kontexttypen können wie folgt definiert werden:

1. Münzen aus dem Pflughorizont, gefunden von ehrenamtlichen Sondengängern: Die Münzen werden oft auf bewirtschafteten Feldern aufgelesen und sind häufig die einzigen Hinweise auf bereits zerstörte Kulturschichten oder Befunde. Die Bearbeitung der Erde im landwirtschaftlichen Jahresrhythmus, besonders das Pflügen, bringt jedes Jahr neue Objekte hervor.
2. Münzen, auf dem Feld gefunden: Hiermit werden Münzen zusammengefasst, die auf regelmäßig beackerten Feldern gefunden worden sind. Die Münzen sind vermutlich aus tiefergelegenen Schichten hochgepflügt worden, können aber auch kurz vor dem Fundzeitpunkt verloren gegangen sein⁸⁷. Diese Gruppe umfasst hauptsächlich ältere Funde, da moderne Landwirte mit ihren neuen Feldgeräten nicht mehr so dicht am Boden arbeiten, dass sie Münzen oder anderes prähistorisches Material auf der Oberfläche entdecken.
3. Oberflächenfunde aus einem Garten, vom Strand oder von einer Straße: In dieser Gruppe hat H. Horsnæs alle diejenigen Fundstellen eingeordnet, bei denen es unwahrscheinlich ist, dass die Münzen hier primär unter die Erdoberfläche geraten sind. Unter den fünf Kontexttypen stellt diese Gruppe die sichersten Kandidaten für Münzen aus modernem Kontext. H. Horsnæs hat auch diejenigen Funde miteinbezogen,

⁸⁵ MIKKELSEN 1999, 183–185 Abb. 5.

⁸⁶ HORSNÆS 2006a, 53–100.

⁸⁷ Dass man durchaus damit rechnen muss, dass bereits dokumentiertes und restauriertes prähis-

torisches Material wieder weggeworfen wird, belegt ein Fall in Bayern: KOCH 1990.

die während der Gartenarbeit gemacht worden sind, da die obere Erdschicht in modernen Privatgärten im Rahmen des Hausbaus aufgeschüttet worden sein kann.

4. Funde aus archäologischen Untersuchungen: Hier muss zwischen Funden aus Befunden und Kulturschichten und Funden aus sekundären Strukturen wie Pflughorizont und Erdaushub unterschieden werden. Auch bei Funden aus einem primären Kontext muss quellenkritisch hinterfragt werden, ob sie infolge einer absichtlichen Niederlegung oder eines zufälligen Verlustes in die Erde gelangten, ob sie aufgrund sekundärer Aktivitäten bereits in antiker Zeit verstreut worden sind, oder ob sie erst später in die Erde gerieten durch Tiergänge oder durch anthropogene Erdumlagerungen im Zusammenhang mit Abrissarbeiten oder Neubauten. Ein Großteil der Funde dieser Kategorie stammt aus einem Pflughorizont oder Erdaushub im Bereich einer Ausgrabung. Prinzipiell ist ihre Aussagekraft für die Datierung ihres Kontextes nicht größer als diejenige der Metallsondenfunde des Kontexttyps 1.
5. Funde bei Bauarbeiten, Erdarbeiten in der Landwirtschaft oder beim Torfstechen: Obwohl zu diesem Kontexttyp Funde aus einem primären Kontext gehören können, sind diese oft von Laien entdeckt worden ohne genaue Dokumentation des Kontextes. Dies bezieht sich besonders auf die Münzen älteren Funddatums. Zudem können die Münzen oft jahrelang bei den Findern liegen, was ebenfalls zu einem Informationsverlust führt, bevor sie entweder bei einem örtlichen Museum oder der Königlichen Münz- und Medaillensammlung Kopenhagen eingeliefert werden.

Die in Jütland gefundenen römischen Denare verteilen sich auf die vorgestellten Kontexttypen wie in *Tabelle 6* dargestellt.

	Kontexttyp				
	1	2	3	4	5
Anzahl der Denare	41	10	8	332	41
Anzahl der Fundstellen	20	8	8	7	9
Anzahl der Moor-Fundplätze				3	2
Anzahl der Denare aus Moor-Fundplätzen				252	24
Gesamtanzahl der Denare ohne Exemplare aus den Mooren	41	10	8	79	17

Tab. 6. Verteilung der in Jütland gefundenen römischen Denare auf die einzelnen Kontexttypen⁸⁸.

Mit der Verbreitungskarte der Denare aller Kontexttypen (*Abb. 11*) tritt die Fundleere in einem großen Bereich Mitteljütlands – von Ribe bis zum Limfjord – deutlich hervor. Dieses Gebiet wird einerseits überwiegend von einer Heidelandschaft mit wenig fruchtbaren Sandböden geprägt, andererseits zwischen Viborg und dem Limfjord von äußerst fruchtbaren Moränenböden.

Die Fundorte verteilen sich im südlichen Jütland von der Nordsee- bis zur Ostseeküste. Drei der Plätze von der Ostküstenseite sind dabei die Mooropferfunde von Nydam (Sø-

⁸⁸ Zu den Zahlen in der Tabelle müssten prinzipiell ein Aureus aus dem Ginderup-Fund und ein Antoninian von den Dankirke-Münzen dazugezählt

werden, weil sie Teil derselben Fundkomplexe wie die Denare sind.

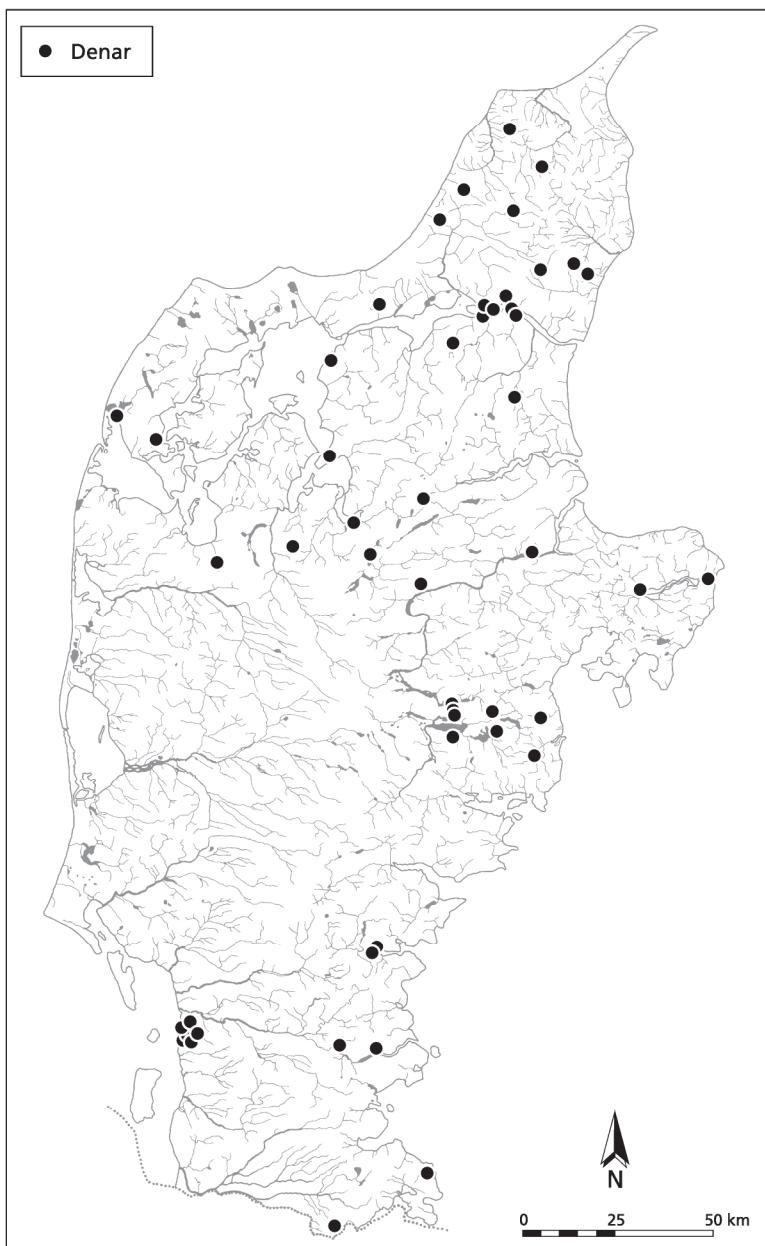


Abb. 11. Verbreitung der Fundstellen mit Denaren aller Kontexttypen von der frühen römischen bis zur germanischen Eisenzeit in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

derborg Kommune), Ejsbøl (Haderslev Kommune) und Illerup⁸⁹. Im Gebiet um Dankirke ist eine Fundkonzentration zu vermerken, die einerseits die herausragende, vom Handel bestimmte Rolle Dankirkes im südlichen Jütland betont, die aber auch durch den allgemein guten archäologischen Forschungsstand in diesem Gebiet bedingt sein kann⁹⁰. Eine

⁸⁹ HORSNÆS 2003, 330–340.

⁹⁰ HENRIKSEN 2006, 218 Abb. 2.

von M. B. Henriksens publizierte Karte zeigt alle Fundplätze in Dänemark, bei denen bis 2003 ein Metalldetektor verwendet worden ist⁹¹. Daraus geht deutlich hervor, dass es eine größere Konzentration bei der Verwendung von Metallsuchgeräten im Gebiet um Dankirke gibt. In Ostjütland konzentrieren sich die Funde auf das Gebiet der Seen bei Silkeborg. Einer dieser Fundkomplexe ist der Kriegsbeuteopferfund von Illerup, ein anderer die Siedlung von Kathrinelund. Von Djursland sind nur zwei Funde bekannt, beide liegen am gleichen Wasserlauf. In Nordjütland sind die Funde gleichmäßig verteilt. Viele der Funde konzentrieren sich um den Limfjord, mit einem Schwerpunkt bei Ålborg und Nørre Sundby (Ålborg Kommune) – genau dort, wo der Limfjord günstig gequert werden kann; zudem finden sich im dortigen Umland Werkstattplätze mit einer langen Siedlungskontinuität⁹². Es ist signifikant, dass alle Fundplätze jenseits der Moore an Bächen oder Seen liegen, die eine Verbindung zum Meer oder zum Limfjord aufweisen, wie z. B. diejenigen bei Malle Langhøj-Süd und Ginderup. Dies lässt vermuten, dass die Fundplätze mit Denaren zur Rekonstruktion der Verkehrswege herangezogen werden können. Als nordjütländische Moorfunde können der Hvornum Kær-Fund und ein Denar aus der Sammlung Sperling genannt werden⁹³. Letzterer wurde 1693 in einem Moor in der Nähe von Viborg gefunden und ist damit der früheste Fund eines Denars in Jütland⁹⁴.

Die Kartierung der Münzen aller fünf Kontexttypen (*Abb. 11*) macht deutlich, dass der größte Teil der 41 Denare von 20 Fundplätzen in Nordjütland stammt, was sich bisher weder auf der Verbreitungskarte von Jørgen Balling noch auf derjenigen von Anne Kromann so ausgeprägt zeigte⁹⁵. Dieser regionale Schwerpunkt ist der gezielten Suche nach Metallgegenständen durch die Sondengänger seit den 1980ern Jahren geschuldet. Aus der Karte zu den Münzen des Kontexttyps 1 (*Abb. 12*) geht deutlich hervor, dass die ehrenamtlichen Sondengänger in diesem Gebiet Jütlands am aktivsten sind, was sich auch in der oben genannten Karte von M. B. Henriksens widerspiegelt⁹⁶. Die Detektorfunde der römischen Denare in Nordjütland sind keiner bewussten Suche nach römischen Münzen zu verdanken, sondern stammen aus dem Kontext der bei Sondengängern beliebten, da fundreichen Begehungsplätze wie z. B. Odderhøjsgård bei Drastrup (Ålborg Kommune). Die Konzentration von Münzfundplätzen um Ålborg ergibt sich wahrscheinlich durch die dort belegten Werkstattplätze. Allerdings befindet sich auch eine Fundstelle darunter, an der der Bauschutt von Ålborg in den letzten Jahrhunderten gelagert worden ist, so dass es sich dabei vermutlich um eine sekundäre Fundstelle handelt⁹⁷.

Es gibt nur zehn Denare von acht Fundplätzen in Jütland, die während der Feldarbeiten gefunden worden sind (*Abb. 13*). Der jüngste Fund dieses Kontexttyps 2 stammt aus dem Jahr 1962, der älteste von 1850⁹⁸. Wie aus der Karte für den Kontexttyp 2 hervorgeht, sind die Funde gleichmäßig über Jütland verstreut mit einer kleineren Konzentration bei Dankirke und bei den Seen von Silkeborg. Die Fundplätze der acht Denare des Kontext-

⁹¹ Ebd.

⁹² Persönl. Mitt. M. B. Henriksen, Odense by's Museer Odense, vom 28. Oktober 2005.

⁹³ BALLING 1963, 47–48 Kat.-Nr. 45

⁹⁴ SPERLING 1700, 70: „Denarius Antonini Pii, quem teneo & fervo, prope Viburgum in Jütia excalpitum fodinis effossum Anno 1693. Etiam illo referendus est: neque enim locus Romanis denariis in tam putido loco, ubi celpites effodiuntur, & in ejusmodi lacunis convenit, sed per turbines ac procellas ex alio lo-

co, ubi voragine delatum esse necesse est. Haec igitur de Apaskelios & ejusmodi nummis dicta sunt, ut veram caulam cur caelo & Sole decidere soleant, tandem discant si velint.“

⁹⁵ BALLING 1963, 75 Abb. 10; KROMANN 1990, 60.

⁹⁶ HENRIKSEN 2006, 218 Abb. 2.

⁹⁷ JENSEN 1988, 225–226.

⁹⁸ Denar aus Rathlousdal, Gemeinde Odder, Odder Kommune: FP 2751 bzw. Nationalmuseum Inv.-Nr. C6657 (sog. Danefæ-Nr.).

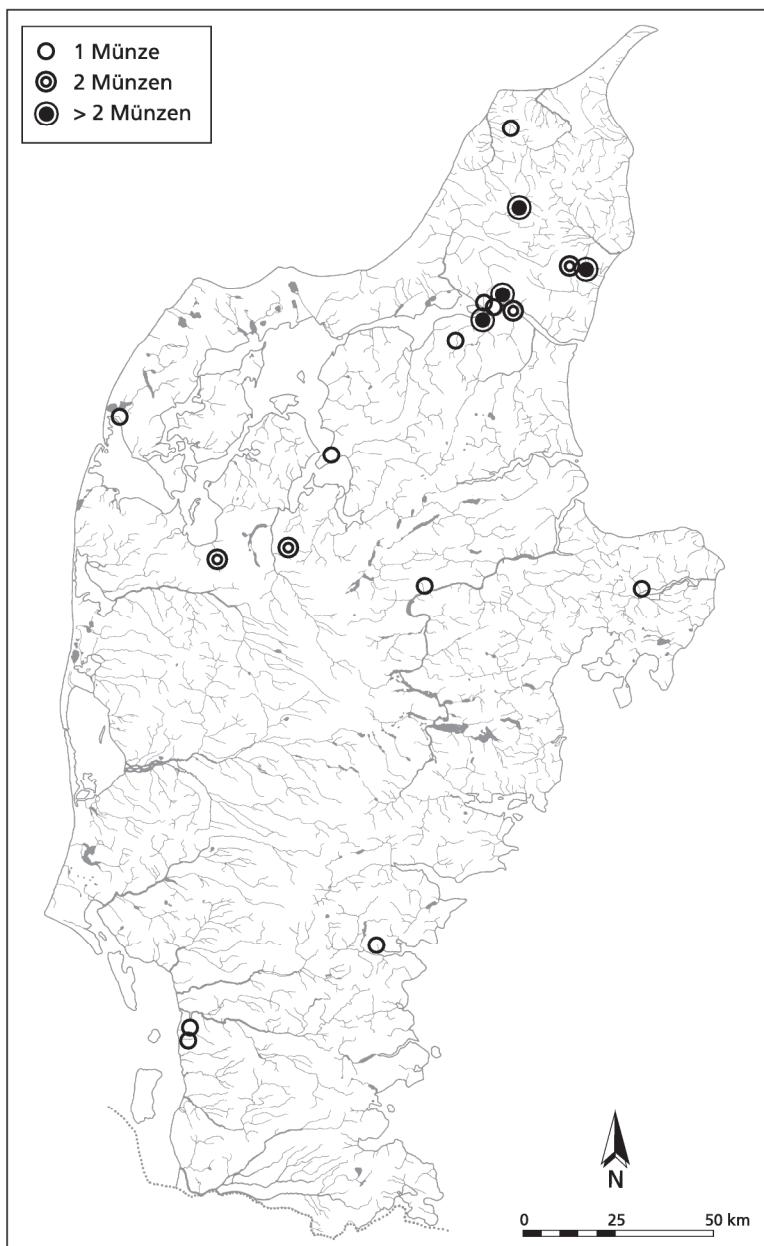


Abb. 12. Kartierung der Denare des Kontexttyps 1 – Metallsondenfunde in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

typs 3 „Oberflächenfunde aus modernem Kontext“ können letztendlich nicht sicher bestätigt werden (*Abb. 14*). Da die genannten Fundorte aber nicht von denjenigen abweichen, von denen Denare anderer Kontexttypen stammen, sind die Fundangaben nicht ganz unwahrscheinlich.

Aus der Kartierung des Kontexttyps 4 „archäologische Untersuchung“ (*Abb. 15*) geht hervor, dass die in Mooren gefundenen Denare alle im Hinterland der Ostseeküste gefunden worden sind, im Gegensatz zu den Siedlungsfunden, die, abgesehen von der Siedlung Kathrinelund, von der Nordseeküste stammen. Die Siedlung bei Kathrinelund hatte aller-



Abb. 13. Kartierung der Denare des Kontexttyps 2 – Lesefunde von Landwirtschaftsflächen in Jütland. –
M. 1 : 2 000 000.

dings durch den Randersfjord ebenfalls Zugang zum Wasser. Zu der Gruppe dieses Kontexttyps sind derzeit 79 Denare aus Siedlungsgrabungen zu zählen. Außerdem gehören hierzu die meisten Moorfunde mit insgesamt 253 Denaren, der weitaus größte Teil dabei aus dem Moorfund von Illerup⁹⁹.

⁹⁹ HORSNÆS 2003, 330–340.

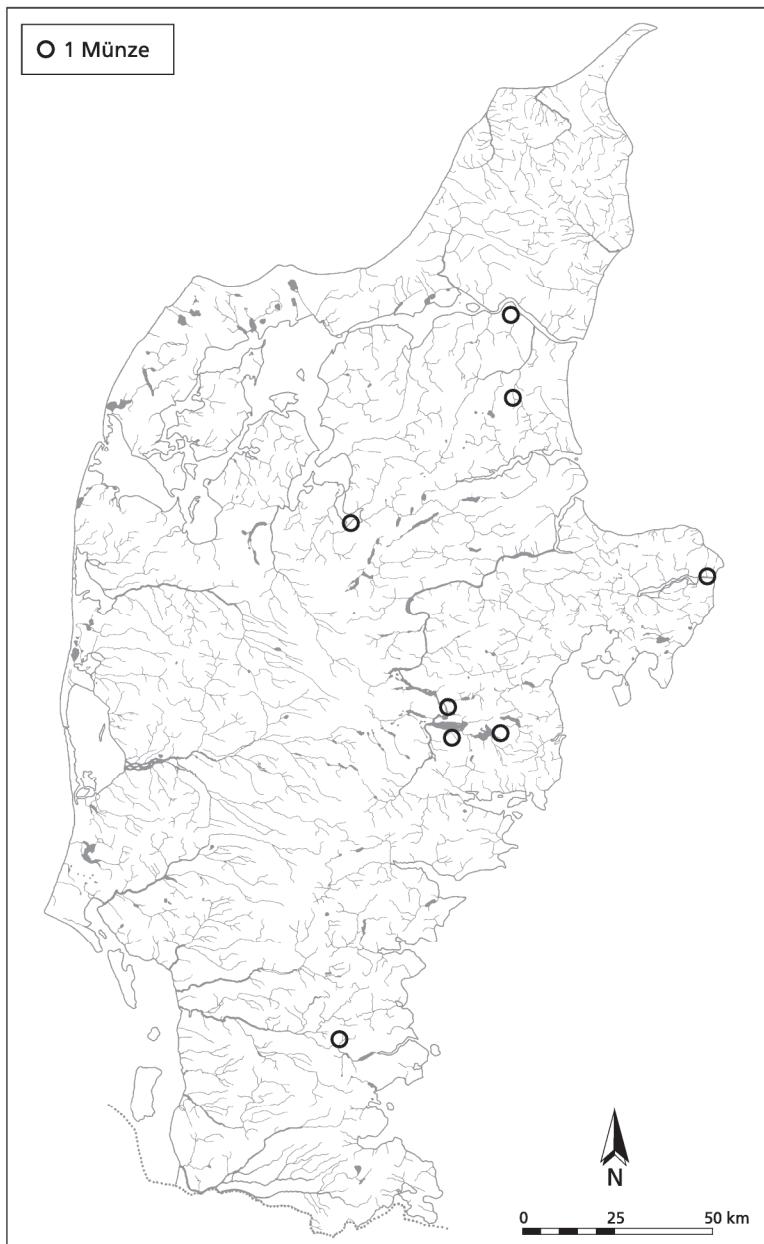


Abb. 14. Kartierung der Denare des Kontexttyps 3 – ungenaue Fundstellenangaben in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

Die Karte für die Münzen des Kontexttyps 5 „Bauarbeiten etc.“ umfasst neun Fundplätze für 17 Denare und belegt dieselbe Verteilung wie für die anderen Typen, wieder mit einer Konzentration bei Dankirke und vereinzelten Funden in Ostjütland (Abb. 16). Die jüngsten Funde dieses Kontexttyps stammen aus Nordjütland.

Alles in allem zeigen die Verbreitungskarten der fünf Kontexttypen regelmäßig wiederkehrend dasselbe Verteilungsmuster für die Fundplätze mit Denaren in Jütland. Die Ver-

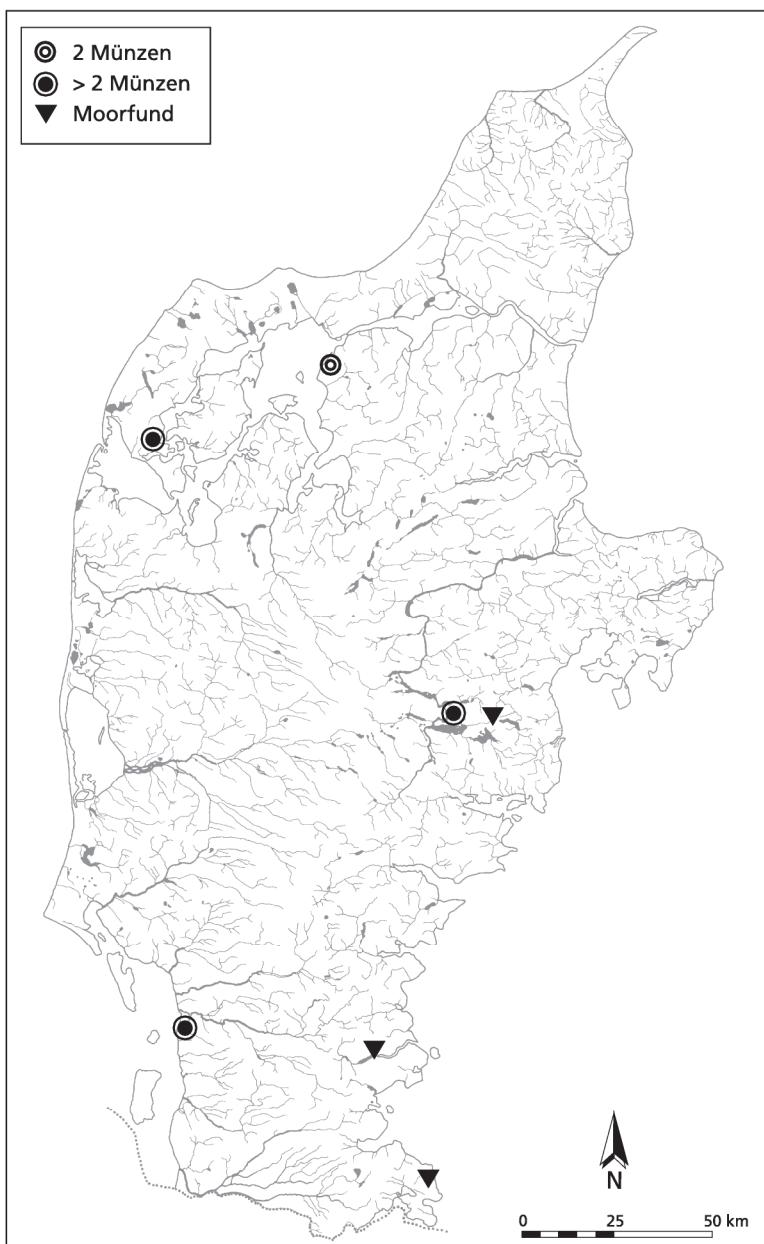


Abb. 15. Kartierung der Denare des Kontexttyps 4 – archäologische Untersuchungen in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

teilung der römischen Denare in Jütland korreliert mit den Fundstellen, bei denen die meisten niedergebrannten Häuser der jüngeren römischen Eisenzeit registriert sind¹⁰⁰. Es bleibt vorerst unsicher, ob die Karte die dicht bevölkerten Gebiete des eisenzeitlichen Jüt-

¹⁰⁰ CHRISTENSEN U. A. 2007, 42–133. – Vgl. auch e-Datenbank Kulturstyrelsen Kopenhagen,

Fund og Fortidsminder <www.kulturarv.dk/fundogfortidsminder/> (09.08.2013).

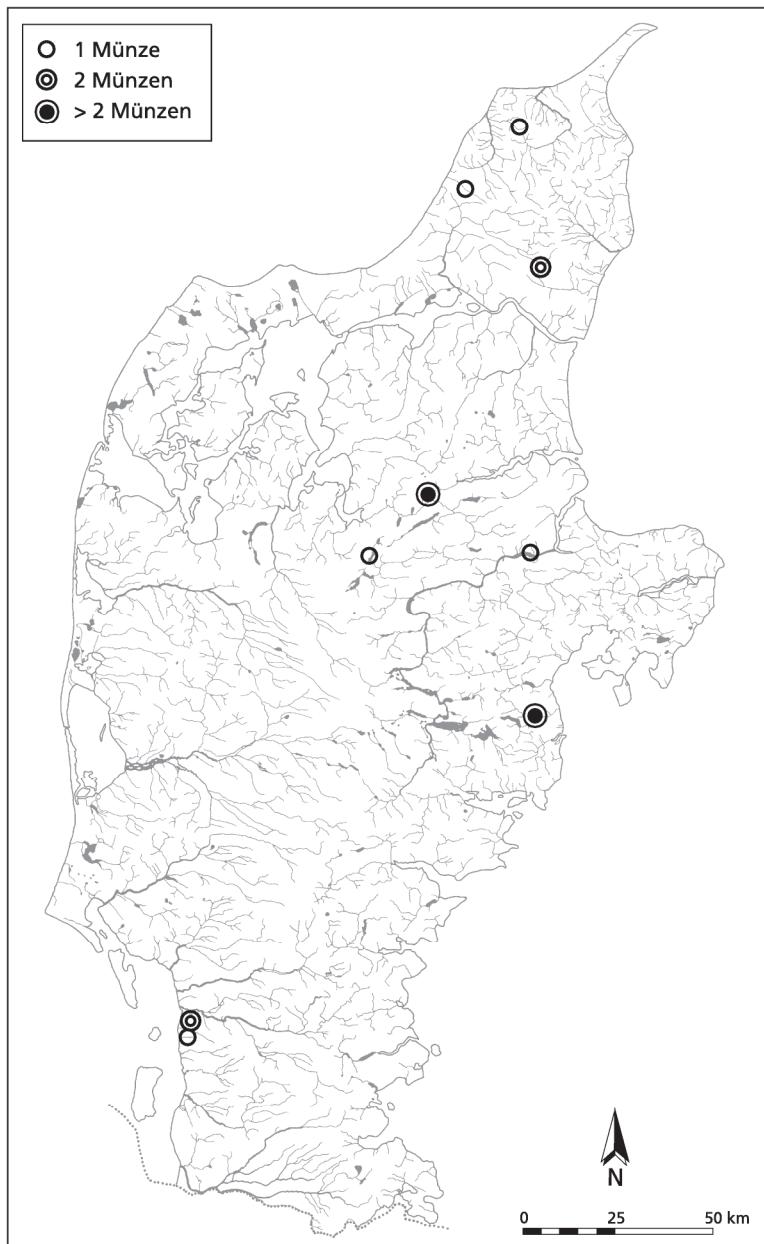


Abb. 16. Kartierung der Denare des Kontexttyps 5 – Bauarbeit in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

lands widerspiegelt, oder ob sie tatsächlich nur anzeigen, in welchen Gebieten es die größte Anzahl dokumentierter niedergebrannter Häuser gibt. Im Mitteljütland gibt es zudem Verwaltungsbezirke, deren Daten in der e-Datenbank „Fund og Fortidsminder“ noch nicht vollständig eingegeben worden sind¹⁰¹.

¹⁰¹ Stand: Sommer 2013.

Verbreitung der Denare im Vergleich zu den eisenzeitlichen Siedlungs- und Handelsplätzen

Die Verbreitungskarte der 17 potentiellen Siedlungsplätze in Jütland (*Abb. 10*) zeigt, dass nicht allein eine hohe Anzahl an Funden als Indikator für die Identifikation von Handelsplätzen gelten muss. Der entscheidende Punkt ist eher die Qualität der Befunddokumentation für die einzelnen Funde. Leider wurden viele der eisenzeitlichen Siedlungen Jütlands großflächig durch mechanische Bodenabtragungen aufgedeckt, bevor es üblich wurde, das Ausgrabungsareal vor diesen Arbeiten mit einer Metallsonde abzusuchen.

H. Horsnæs deutet die Denare als Statusobjekte¹⁰², die in Dänemark wie abgewogenes Silber mit festgesetztem Wert verwendet worden sein können¹⁰³, weil sie auf Seeland und Fünen nur in zentralen Siedlungen mit Belegen für Metallhandwerk und mit weiteren römischen Import- und Prestigeobjekten gefunden worden sind¹⁰⁴. U. Lund Hansen hat sich auf die Annahme beschränkt, dass das Münzvorkommen an Siedlungslandschaften mit reichhaltigem Importfundspektrum gebunden ist¹⁰⁵, wie es z. B. auf Fünen deutlich wird.

Es ist auffällig, dass die Denare aus Kathrinelund, Malle Langhøj-Süd und aus der Münzkonzentration von Dankirke-West vermutlich während der älteren germanischen Eisenzeit in die Erde gekommen sind, zu einer Zeit also, in der Jütland eine größere Rolle im Importwarenhandel mit römischen und fränkischen Gegenständen spielte, wie es die Anzahl der Importfunde nahelegt¹⁰⁶. Dabei sei hier angemerkt, dass bisher weder in Kathrinelund noch in Malle Langhøj-Süd – und auch nicht in anderen potentiellen Siedlungen – römische Gegenstände gefunden worden sind, was jedoch auch dem Forschungstand und der geringen Grabungstätigkeit an diesen Plätzen geschuldet sein kann. Importierte Gläser z. B. können oft nur bei systematischen Ausgrabungen gefunden werden. Es sei hier auch darauf hingewiesen, dass in Jütland die Vergesellschaftung römischer Importgegenstände mit Denaren an denselben Fundplätzen nur für zwei abgebrannte Häuser in Dankirke bekannt ist. Demnach scheinen nur die Denare in den Siedlungen verblieben zu sein, während die anderen römischen Objekte häufiger in den Gräbern niedergelegt wurden. Dieses Fundbild könnte, wie E. Fonnesbech-Sandberg annimmt¹⁰⁷, darin begründet sein, dass die römischen Importgegenstände Teil der persönlichen Ausstattung waren, und sie deshalb ihren Besitzern in die Gräber mitgegeben wurden.

Da in Jütland bislang nur ein oder zwei Gräber mit römischen Münzen dokumentiert wurden¹⁰⁸, darf man bei einer Lokalisierung der zu den oben beschriebenen Siedlungen gehörigen Gräberfelder kaum weitere Denare in den Grabinventaren erwarten. Die gemein-

¹⁰² HORSNÆS 2006b, 563: „The massive presence of Roman coins on central places such as Gudme on Fyn and the Black Soil sites of Bornholm is of major importance. This would indicate that the Roman coins belonged in an *elite* culture. A similar impression can be gained from the negative evidence from many other Iron Age settlements and single farms: it seems safe to say that the Roman coins belonged among luxury items, and they never penetrated into the ranks of ‚ordinary‘ people.“

¹⁰³ HORSNÆS 2006b, 563: „Still, there is no reason to believe that the Roman coins functioned as coins in Danish Iron Age society. They may at

the most be seen as preweighed silver with a reasonably well-known value.“

¹⁰⁴ Gudme-Siedlungen und Lundeborg-Handelsplätze: NIELSEN U. A. 1994. – Hørup: SØRENSEN 2000. – Østervang-Siedlung: TORNBJERG 2002.

¹⁰⁵ LUND HANSEN 1987, 259.

¹⁰⁶ Ebd. 261.

¹⁰⁷ FONNESBECH-SANDBERG 1989, 446.

¹⁰⁸ KORTHAUER 1997, 120: Bæk bei Nustrup (Haderslev Kommune), Grab mit einem Aureus, geprägt unter Tiberius, datiert in die Periode B2; Stadtgebiet von Ribe, Urnengrab (?), römische Münze, inzwischen verschollen. – Es gibt ungefähr 25 bekannte Grabfunde mit römischen Münzen in Dänemark.

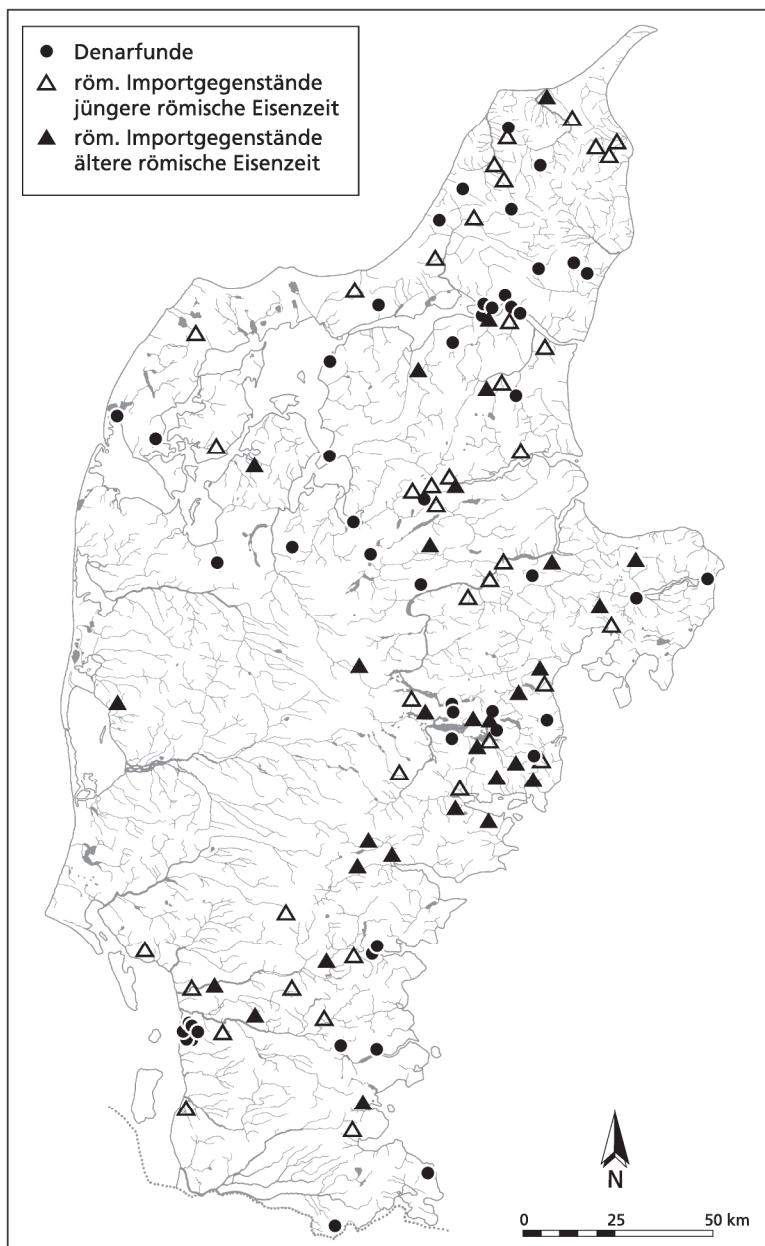


Abb. 17. Verbreitung römischer Importgegenstände aus Gräbern und Denare aller Kontexttypen in Jütland. – M. 1 : 2 000 000.

same Kartierung der römischen Importgegenstände und der Denare aus einem Grabkontext zeigt deutlich (*Abb. 17*), dass beide Fundgruppen zwar in denselben Regionen gefunden wurden, aber nicht im gleichen Befund miteinander vergesellschaftet waren, ja nicht einmal von denselben Gräberfeldern stammten. Somit können Denare der Sphäre der Lebenden zugewiesen werden und als Siedlungsanzeiger gelten. Die Erklärung könnte in ihrer Eignung als Wertmesser liegen, bedingt durch ihren hohen Silbergehalt. Waren sie das nicht

gewesen, dann hätte man genauso gut das eingeschmolzene Material der Denare für Prestige anzeigen Gegenstände wie Fibeln oder ähnliches verwenden können¹⁰⁹.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Fundplätze mit Denaren eine Gruppe von Siedlungen umreißen, bei denen sie die einzigen römischen Gegenstände gewesen sind, die man sich damals leisten konnte. Es scheint aber wahrscheinlicher, dass sie in der Eisenzeit als Tauschmedium für den Handel aufgefasst wurden und deshalb zum Spektrum des materiellen Kulturgutes in den Siedlungen gehörten. Der Bedarf an Münzen für den Handel im eisenzeitlichen Jütland kann sowohl durch neuere Münzen zufrieden gestellt worden sein als auch durch Denare aus der Zeit vor Trajans Devaluierung im Jahre 104 / 105 n. Chr., die bis zu ihrer Niederlegung ziemlich lange in Umlauf gewesen sein konnten. Dies kann z. B. bei den drei datierten Siedlungen Dankirke, Kathrinelund und Malle Langhøj-Süd beobachtet werden. Für die oben erwähnten Funde gilt, dass sie in der älteren germanischen Eisenzeit in die Erde gelangten. Da bei keinem Denar aus Jütland Löcher gebohrt worden sind – was also gegen eine Verwendung als Schmuck spricht –, wird ihre hauptsächliche Funktion vermutlich im Einsatz als standardisiertes Tauschmedium bei Handelsaktionen zu suchen sein, soweit ein Standardzahlungsmittel oder ein Wertmesser notwendig war.

Obwohl an einigen der 17 Fundplätze mit eisenzeitlicher Besiedlung Edelmetalle gefunden worden sind, sind die Plätze bei weitem nicht so fundreich wie die Denar-Fundplätze Gudme und Sorte Muld auf den dänischen Inseln. Der Grund könnte in dem im Vergleich zu anderen Landesteilen geringen Vorkommen römischer Importe und Goldgegenstände im eisenzeitlichen Jütland liegen¹¹⁰. Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass in Jütland Denare in solchen Siedlungen gefunden werden, die auf Seeland oder Fünen als gewöhnliche Siedlungen betrachtet werden würden. Dem kann aber eine Besonderheit der Verhältnisse in Jütland zugrunde liegen, wo die Siedlungen einige gemeinsame Züge aufweisen, die nicht unmittelbar ins Auge springen, wie etwa ein für den Handel günstiger Zugang zu schiffbaren Gewässern (*Abb. 10*).

Das Vorhandensein von Denaren auf Handelsplätzen mit zahlreichen römischen Gegenständen, wie Lundeborg und Dankirke, kann deren Einsatz als Tauschmittel bei wichtigen Transaktionen wie z. B. beim Kauf von begehrtem römischen Bronze-Tafelgeschirr und von Gläsern wahrscheinlich machen.

In *Abbildung 10* ist die Nähe der Fundorte zu befahrbaren Gewässern, entweder Bächen, Fjorden oder dem offenen Meer, zu erkennen. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass die in Jütland gefundenen römischen Denare mit dem Handel verbunden waren, da die Gewässer in der Eisenzeit sicherlich als „Hauptverkehrsweg“ dienten. Die Landschaft in Jütland hat sich besonders durch die Trockenlegung großer Feuchtgebiete im Laufe der letzten 200 Jahren wesentlich verändert. Es muss bedacht werden, dass einige Orte in der Eisenzeit über den Wasserweg sehr viel leichter als heutzutage zugänglich waren, obwohl die Bedeutung der Landwege natürlich nicht unterschätzt werden darf, besonders nicht die zwangsläufigen Landpassagen zwischen Bächen und Seen.

Die Denare der 17 Fundplätze lassen die Interpretation zu, dass diese Siedlungen als Handelsplätze gelten dürfen, bei denen z. B. die Rohstoffproduzenten des Umlandes ihre Waren, wie Leder, Eisen, Wolle und Vieh, für den Export verkauften. Eine andere Deu-

¹⁰⁹ Über die Menge der Denare, die in der Eisenzeit nach Jütland kamen und rein faktisch eingeschmolzen wurden, kann man zur Zeit nur spekulieren; hier bleibt abzuwarten, ob archäometrische Materialanalysen in Zukunft bei der Klärung dieser Frage weiterhelfen können. Ei-

nen ersten Hinweis geben die teilweise eingeschmolzenen Denare, die in der Siedlung von Østervang auf Seeland gefunden wurden (HORNÆS U. A. 2005).

¹¹⁰ FONNESBECH-SANDBERG 1989, 450.

tungsmöglichkeit wäre, in den Siedlungen die Wohnorte der Rohstoffproduzenten und machtvoller Häuptlinge der Eisenzeit zu sehen.

Münzfunde zwischen dem germanischen *limes* des Römischen Reiches und Jütland

Ein Beleg dafür, dass die römischen Denare in der römischen und germanischen Eisenzeit nicht infolge von Tauschhandel oder als Geschenke zirkulierten, ist die wachsende Fundmenge an Münzen in den zeitgleichen Siedlungen Niedersachsens, unweit der römischen Grenze. Hier sind besonders Sievern (Kr. Cuxhaven, D) und Elsfleth-Hogenkamp (Kr. Wesermarsch, D) zu nennen¹¹¹. Am Rande der Siedlung von Sievern wurde ein kleiner Hort u. a. mit zehn Denaren gefunden, leider in einem fundleeren Areal, ungefähr 4 m vom Rande eines Moores entfernt¹¹², so dass der Hort nicht enger datiert werden kann als zeitgleich mit der gesamten Nutzungsperiode der Siedlung.

Römischer Kaiser	Prägezeit
Vespasian	69–71
Vespasian	70–72
Hadrian	119–122
Antoninus Pius	152–153
Antoninus Pius	141–161
Marcus Aurelius	161
Marcus Aurelius	161–180
Commodus	189
Septimius Severus	193–196
Septimius Severus	205

Tab. 7. Datierung der Denare aus dem Münzdepot von Sievern (Kr. Cuxhaven, Deutschland).

Die Zusammensetzung des Hortes erinnert sehr an die Funde in Jütland (*Tab. 7*). Die Münzen aus Sievern wurden mit der Metallsonde nur 10 cm unter der Erdoberfläche entdeckt und in drei Arbeitsgängen eingesammelt, zuerst während der Metallsondenprospektion, dann bei der Ausgrabung und zuletzt bei einer zweiten abschließenden Suche mit der Metallsonde. Die Münzen scheinen in einem Geldbeutel zusammen aufbewahrt worden zu sein, da eine schwarze Substanz an den Münzen haftete, vielleicht Lederreste. Zu dem kleinen Komplex zählen auch ein unter Marcus Aurelius geprägter Sesterz sowie weitere römische Gegenstände, wie eine kleine Merkurstatuette und ein Glasfragment.

Zu Sievern gehörte in der Eisenzeit ein weiträumig intensiv genutztes Gebiet im Lande Wursten, wie die sehr hohen Phosphatzahlen in einer nicht ausgegrabenen Fläche von über 10 km² nahelegen¹¹³. Jedoch konnte bisher nur eine kleinere Ausgrabung im Zentrum dieses Gebietes gemacht werden¹¹⁴. Der Fundplatz wird anhand der Keramik vom 2. Jahrhun-

¹¹¹ Siehe FÖRST 1991.

¹¹² Pers. Mitt. W. H. Zimmermann vom 26. April 2004.

¹¹³ Siehe eine generelle Einführung zu Phosphatkartierung bei ZIMMERMANN 2000, 21–44.

¹¹⁴ Pers. Mitt. W. H. Zimmermann vom 26. April 2004.

dert n. Chr. bis in die Wikingerzeit datiert. Nach W. H. Zimmermann hat die Siedlung das Potential eines bedeutenden Zentralplatzes mit einem großräumigen Hinterland inklusive weiterer kleinerer Siedlungen im Umfeld¹¹⁵.

Die Feddersen Wierde (Kr. Cuxhaven, D), eine Wurt mit umfangreichem Material zum Metallhandwerk und zahlreichen römischen Importgegenständen, liegt nicht weit von Sievern entfernt. Bei den Ausgrabungen auf der Feddersen Wierde wurden 34 römische Münzen gefunden¹¹⁶. Weitere römische Münzen gehören zum Fundspektrum der Geestsiedlung Flögeln (Kr. Cuxhaven, D)¹¹⁷. Diese fundreiche Kleinregion fällt innerhalb Norddeutschlands aufgrund ihrer Münz- und Goldfunde auf¹¹⁸.

Hinzu kommen noch weitere interessante Fundkomplexe aus Niedersachsen, insgesamt 14 Siedlungen mit ca. 160 vollständigen und fragmentierten römischen Münzen, die mit dem Metalldetektor aufgespürt worden sind¹¹⁹. Die Münzen wurden von einem ehrenamtlichen Sondengänger aufgesammelt, der mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD) zusammenarbeitete¹²⁰. Allein 110 Münzen stammen aus einer einzigen Siedlung, nämlich aus dem an der Weser gelegenen Elsfleth-Hogenkamp (Kr. Oldenburg, D). J. Eckert hält die Siedlung wegen der vielen Münzen für einen Handelsplatz¹²¹. Sievern und Elsfleth-Hogenkamp waren beides reiche Siedlungen in ihren jeweiligen Gebieten. Der Rest der niedersächsischen Funde ist über die übrigen 13 Siedlungen verstreut, wobei jeder Platz nur wenige Münzen aufweist.

Die Siedlung bei Elsfleth unterscheidet sich von Dankirke und den anderen jütländischen Fundplätzen mit Denaren dadurch, dass mehrere Nominale vorliegen. Hier gibt es neben den zahlreichen Denaren 41 Bronzemünzen, darunter auch 21 halbierte Bronzemünzen. Die Verwendung von unterschiedlichen Nominalen könnte ein Indikator für ei-

¹¹⁵ Pers. Mitt. W. H. Zimmermann vom 27. April 2004. Er wird in den kommenden Jahren regelmäßig mit einem Metalldetektor abgesucht werden, da zwei Mitarbeiter des Niedersächsischen Institutes für Historische Küstenforschung Wilhelmshaven, R. Stamm und M. Spohr, vor Ort von einem dänischen Sondengänger, P. Poulsen, dazu ausgebildet worden sind, das Arbeitsgebiet und die Ausgrabungen des Institutes mit einer Metallsonde abzusuchen.

¹¹⁶ FMRD VII, 4–9, 8055, 212. Hier handelt es sich um zehn Denaren, darunter eine unbestimmte. Sie umfassen über Vespasian bis Didius Julianus, fünf Sesterzen, sieben Antoniane, darunter eine unbestimmte, vier Follis, eine Majorina, drei unbestimmbare Münzen aus Bronze, zwei Centenionalis und zwei Halbcentenionalis.

¹¹⁷ FRMD VII, 4–9, 8057.

¹¹⁸ Im Gebiet sind auch früher wertvolle Funde gemacht worden. 1823 wurde ein Halsschmuckstück aus Gold gefunden, mit einem Gewicht von einem $\frac{1}{2}$ kg und neben dem Halschmuck lagen fünf Solidi (364–491 n. Chr.). 1875 wurde ein Hort mit fünf Denaren gefunden (75–178 n. Chr.), zwei unter Vespasian ge-

prägt, zwei unter Antoninus Pius und einer unter Marcus Aurelius. Zudem wurden 1942 A-, C- und D-Brakteate gefunden und 1950 als vorerst letzter Fund ein einzelner B-Brakteat. FMRD VII 4–9, 8057.

¹¹⁹ Die Dokumentation wird im NLD – Stützpunkt Oldenburg aufbewahrt; dort ist auch der aktuelle Magazinierungsort zu erfahren. Für weitere Auskünfte über diese Münzen wird auf J. Eckart, ehem. NLD – Stützpunkt Oldenburg, und F. Berger, Historisches Museum Frankfurt, verwiesen, die für Konservierung und Bestimmung der Münzen zuständig waren. Sie wurden auf dem ESF-Workshop „Roman Coins outside the Empire“, Nieborów, Polen, 3.–6. Sept. 2005 präsentiert.

¹²⁰ Freundl. mündl. Mitt. J. Eckart und J. Schneider, beide NLD, Stützpunkt Oldenburg; die Funde sind auf Karten dokumentiert, die im Ortsaktenarchiv des NLD – Stützpunkt Oldenburg aufbewahrt werden; vgl. Ortsakte Nr. 461 / 0934.00004-F, von der ich freundlicherweise eine Kopie erhielt.

¹²¹ Inzwischen wurde der Funkkomplex vorgelegt von MÜCKENBERGER 2012.

nen Handel im größeren Maßstab sein. Es ist eher unwahrscheinlich, dass Münzen, die in so großen Mengen in weit vom *limes* entfernten Siedlungen auftreten, von germanischen Söldnern in römischen Truppen heimgebracht wurden¹²². Wie oben bereits erläutert, ist für diese Siedlungsfunde eher anzunehmen, dass die Münzen aufgrund ihrer Verwendung als Tauschmedium für den Handel im Umlauf gewesen sind. Die vielen zerteilten Münzen bedeuten vielleicht, dass die Münzen einem Gewichtstandard entsprachen oder sogar selbst als Gewichte eingesetzt worden sind. Dabei ist es interessant, dass die Praxis der Zerteilung in keinem einzigen Fall für Silbermünzen belegt ist, obwohl sie die Hälfte der gefundenen Münzen in Elsfleth ausmachen.

Zur Funktion römischer Denare in Jütland

Bisher wurde das Phänomen der geteilten Münzen noch nicht detailliert kartiert, so dass es zurzeit unsicher bleibt, wie weit es nach Norden Richtung Jütland reicht¹²³. Da Bronzemünzen an sich keinen so großen Wert repräsentieren, müssen die Gebiete, in denen sie im Handel verwendet worden sind, stark von der römischen Münzwirtschaft beeinflusst gewesen sein. Die Grenze ist vermutlich zwischen den größeren und reichersten Siedlungen, bei denen noch hohe und niedrige Nominale vorhanden waren, auf der einen Seite und den Siedlungen, bei denen die Bronzemünzen nicht mehr geteilt wurden, auf der anderen Seite zu suchen. Wenn sich eine klare Grenze zeigen würde, könnte sie als Hinweis genommen werden, in welchen Entfernung zum *limes* eine differenzierte Münzwirtschaft wie die römische noch ihren ökonomischen Einfluss ausgeübt haben konnte. Das soll nicht so verstanden werden, dass die Römer in den Gebieten einen großen Einfluss geltend gemacht hätten, sondern dass Münzen als Wertmesser für den Handel übernommen wurden. So können auch geteilte Münzen jenseits des Römischen Reiches im Handel eingesetzt worden sein, möglicherweise zum einen als Gewichte, zum anderen als genaues Quantum Rohmaterial für weitere Feinschmiedearbeiten. Ein solches Bild entspricht in vielen Punkten dem Entwurf von U. Lund Hansen mit einer primären und einer sekundären Zone des römischen Einflusses¹²⁴, wobei überwiegend in letzterer gewisse Statussymbole hervortreten.

In Zeiten, in denen der Umlauf der Denare nicht mit dem Handel verbunden war, können die Münzen immer noch aufgrund ihres Metallwertes einem Repräsentationszweck gedient haben, z. B. im Schatz einer herrschenden Familie, und deswegen gesammelt worden sein, auch ohne Einsatzmöglichkeit in der Münzzirkulation. Es wäre zu diskutieren, in welchem Grad Münzen als Resultat der Verteilung von Tributgeldern durch die Römer an die germanischen Stämme in den Umlauf gerieten und dann weiter gereicht wurden zum Kauf der Loyalität von Untergebenen oder Bündnispartnern. Die Höhe des Metallwerts muss in verschiedenen Perioden variiert haben, es gibt aber leider keine antiken Schriftquellen zur Kaufkraft der Münzen in der *Germania libera*. Die Denare haben gegenüber nicht zu Münzen geschlagenem Silber, zum Beispiel in Form von Bruchsilber, den Vorteil, dass sie einen einfachen Wiedererkennungswert gehabt haben. Damit wurde es leichter, Vermögen zu vergleichen und zu verwalten sowie Handel zu treiben.

Die 17 potentiellen Siedlungsplätze mit Denaren unterstreichen den Zusammenhang zwischen Handel und römischen Denaren. Es ist sicherlich kein Zufall, dass von einem Teil

¹²² F. Berger präsentierte denselben Aspekt auf dem Nieborów-Workshop 2005.

¹²³ In Sorte Muld auf Bornholm wurde allerdings jüngst ein halber Sesterz gefunden (HORSNÆS 2006a, 82 cat. no. 38).

¹²⁴ LUND HANSEN 1987, 262.

dieser Fundplätze auch andere Funde aus Edelmetall oder weitere römische Münzen bekannt sind sowie auch Funde aus späteren Perioden. Die Denare geben vielleicht einen Hinweis darauf, an welchen Orten der eisenzeitliche Handel in einem solchen Umfang vonstattenging, dass es notwendig wurde, römische Denare für Transaktionen zu nutzen. Da diese Siedlungsplätze durch topgraphische Besonderheiten, wie z. B. einer Furt, ausgewählt worden sein könnten, gehören zu dieser Gruppe auch Orte, für die jüngere Münzen eine Kontinuität als Handelsplatz anzeigen – auch lange nach der Zirkulation der Denare.

In Jütland sind die Denare an Plätzen gefunden worden, die kein so reichhaltiges Fundmaterial wie diejenigen Fundplätze mit Denaren auf den dänischen Inseln aufzeigen. Dies könnte darin begründet sein, dass die eisenzeitliche Bevölkerung Jütlands nicht so reich wie diejenige in den umliegenden Landesteilen war. Es könnte aber auch bedeuten, dass die Denare in Jütland über die Elitekultur hinausreichten, mit der anscheinend die Denare auf den Inseln verknüpft waren. Als Einwand gegen diese Interpretation sei jedoch angeführt, dass ein Teil der Münzen in Siedlungen mit langer Bebauungskontinuität und in vermuteten Siedlungen zusammen mit anderen Edelmetallfunden gefunden wurden. Deshalb ist es wahrscheinlicher, dass die Denare aus den jütländischen Siedlungen den Handel an wichtigen Knotenpunkten auf der Halbinsel widerspiegeln.

Literaturverzeichnis

- BALLING 1963
J. BALLING, De romerske møntfund i Jylland.
Nordisk Num. Årsskr. 1962, 5–78.
- BENDIXEN 1972
K. BENDIXEN, Mønerne fra Dankirke. Natmus. Arbejdsmark 1972, 61–66.
- BJERG 2005
L. M. H. BJERG, Ginderupfundet. Det største fund af romerske denarer i Thy. Supplerende fund og nyvurdering. Nordisk Num. Unions Medlemsblad 4, 2005, 125–129.
- BJERG 2008
DIES., The Ginderup hoard. A re-evaluation of the early *denarii* in Jutland. In: A. BURSCHE / R. CIOLEK / R. WOLTERS (Hrsg.), Roman coins outside the empire, ways and phases, contexts and functions. Proceedings of the ESF / SCH exploratory workshop Radziwill palace, Nieborów (Poland), 3–6 september 2005. Collect. Moneta 82 (Wettern 2008) 147–157.
- BJERRING JENSEN 1985
K. BJERRING JENSEN, Kathrinelund. Ark. Udgravninger Danmark 1985, 162.
- BJERRING JENSEN 1987
DERS., Kathrinelund. In: J. Hertz (Hrsg.), Danmarks længste udgravnning. Arkæologien på Naturgassens vej 1979–1986 (København 1987) 318–319.
- BJERRING JENSEN 1988
DERS., Ark. Udgravninger Danmark 1988, 201.
- BURSCHE 2011
A. BURSCHE, Illerup Ådal. Die Münzen. Jysk Ark. Selskabs Skr. 14 (Aarhus 2011).
- CHRISTENSEN U. A. 2007
L. B. CHRISTENSEN U. A., Fire in Lejre. An Experiment with a reconstructed Iron Age House. In: M. Rasmussen (Hrsg.), Iron Age Houses in Flames: testing house constructions at Lejre. Stud. Technology and Culture 3 (Lejre 2007) 42–133.
- FEVEILE 2006
C. FEVEILE, Sceattaerne fra Dankirke – skatte eller enkeltfund? Nordisk Num. Årsskr. 1, 2006, 3–9.
- FMRD
M. R.-ALFÖLDI / H.-M. VON KAENEL (Hrsg.), Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland VII, 4–9 (Berlin 1988).
- FONNESBECH-SANDBERG 1989
E. FONNESBECH-SANDBERG, Münzfunktionen in der Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit Dänemarks. Frühmittelalterl. Stud. 23, 1989, 420–452.

FÖRST 1991

E. FÖRST, Zur Besiedlungsgeschichte der Flussmarsch im Kreis Wesermarsch. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 37 (Hildesheim 1991).

HANSEN 1996

T. HANSEN, Et jernalderhus med drikkeglas i Dejbjerg, Vestjylland. KUML 1993 / 94, 211–234.

HATT 1935

G. HATT, Jernalderbopladsen ved Ginderup i Thy. Nationalmus. Arbejdsmark 1935, 37–51.

HENRIKSEN 1992

M. B. HENRIKSEN, Brangstrupfundet. En guldskat fra slutningen af romersk jernalder. Fynske Minder. Odense Bys Mus. Årb. 1992, 43–76.

HENRIKSEN 2006

DERS., The Metal Detector – Friend or Foe for the archaeologist? Aspects of Metal Detector Archaeology in Denmark. In: K. Møller Hansen / K. Buck Pedersen (Hrsg.), Across the Western Baltic, The Prehistory and Early Medieval Period in the Western Baltic, Vordingborg, 27.– 29 marts 2003 (Vordingborg 2006) 217–226.

HORSNÆS 2003

H. W. HORSNÆS, Die Münzen in Mooren. In: L. Jørgensen u. a. (Hrsg.), Sieg und Triumph der Norden im Schatten des Römischen Reiches (København 2003) 330–340.

HORSNÆS 2006a

DIES., Roman bronze coins in Barbaricum, Denmark as a case study. In: H. W. Horsnæs / J. Ch. Moesgaard (Hrsg.), Single Finds: the Nordic Perspective. 6th Nordic Numismatic Symposium (København 2006) 53–99.

HORSNÆS 2006b

DIES., Roman coins in a Barbarian context. In: C. Alfaro / C. Marcos / P. Olero (Hrsg.), Proceedings of the XIII Internat. Congress of Numismatics, Madrid September 2003 (Madrid 2006) 561–565.

HORSNÆS / ROLAND 2004

DIES. / T. ROLAND, Orup-skatten. Romerske mønter og sjællandske stormænd. Liv og Levn 18, 2004, 9–20.

HORSNÆS U. A. 2005

H. Horsnæs / B. Gottlieb / U. Schnell / S. Å. Tornbjerg, Sølvanalyser og romerske denarer fra Østervang. Nordisk Num. Unions Medlemsblad 4, 2005, 119–125.

JARL HANSEN 1988 / 89

H. JARL HANSEN, Dankirke. KUML 1988 / 89 (1990), 201–247.

JENSEN 1988

J. S. JENSEN, Metaldetektor og møntfund. In: L. Larsen / E. L. Nielsen / E. Roesdahl / O. Schiørring / J. Vellev (Hrsg.), Festskrift til Olaf Olsen på 60-års dagen den 7. juni 1988. Det Kgl. Nordiske Oldskriftsselskab (Viborg 1988) 223–229.

JENSEN 1991

S. JENSEN, Dankirke – Ribe. Fra handelsgård til handelsplads. In: P. Mortensen / B. M. Rasmussen (Hrsg.), Fra Stamme til Stat i Danmark 2. Høvdingesamfund og Kongemagt (Århus 1991) 73–88.

KOCH 1990

R. KOCH, Fragmente einer germanischen Bügelknopffibel aus Ruffenhofen oder ...? Arch. Jahr Bayern 1990, 132–135.

KORTHAUER 1997

C. KORTHAUER, En ældre romertidsgrav med guldmønt fra Jylland samt nogle iagttagelser om møntomløb og -funktion i jernalderens Danmark. KUML 1995 / 96, 113–135.

KROMANN 1984

A. KROMANN, Skattefundet fra Smørenge. Nationalmus. Arbejdsmark 1984, 29–41.

KROMANN 1985

DIES., De nye store fund af romerske mønter fra Smørengegård, Gudme og Illerup. Num. Rapport. Meddelelser fra Dansk Num. Forening 1985, 125–135.

KROMANN 1990

DIES., Recent Roman coin finds from Denmark. Supplement to Breitenstein and Balling. Nordisk Num. Årsskr. 1983 / 84, 59–122.

LUND HANSEN 1984

RGA V, 249–252 s. v. Dankirke. 2. Gläser (U. LUND HANSEN)

LUND HANSEN 1987

DIES., Römischer Import im Norden. Nordiske Fortidsminder B 10 (København 1987).

MIKKELSEN 1999

D. K. MIKKELSEN, Single Farm or village? Reflections on the settlement structure of the Iron Age and the Viking period. In: C. Fa-bech / J. Ringsted (Hrsg.), Settlement and Landscape. Proceedings of a conference in Århus, Denmark, May 4–7 1998 (Århus 1999) 177–193.

MÜCKENBERGER 2012

K. MÜCKENBERGER, Elsfleth-Hogenkamp. Archäologische Funde des 1. Jahrtausends n. Chr. am Zusammenfluss von Hunte und Weser (ungedr. Diss. Univ. Münster 2012).

NIELSEN 2002

B. H. NIELSEN, Museets udgravningsaktivitet. Himmerland og Kjær Herred Årb. 91, 2002, 113–114.

NIELSEN 1980

J. NIELSEN, Jernalderbopladsen ved Malle Degnegård i Himmerland. Mus. Viborg Amt 10, 1980, 62–73.

NIELSEN 1986

S. NIELSEN, Denarene fra romersk jernalder – funktion og udbredelse. Aarb. for Nordisk Oldtidskundskab og Hist. 1986, 147–164.

NIELSEN U. A. 1994

P. O. NIELSEN / K. RANDSBORG / H. THRANE (Hrgs.), The archaeology of Gudme and Lundeberg. Papers presented at a Conference at Svendborg, October 1991. Ark. Stud. 10 (København 1994) 1–216.

RASMUSSEN 1995

B. M. RASMUSSEN, Brokær. Ein Reichtumszentrum der römischen Kaiserzeit in Südwestjütland. Acta Arch. 65, 1995, 39–109.

SKOU-HANSEN 2003

A. SKOU-HANSEN, Centralpladser i romersk jernalder. KUML 2003, 179–209.

SØRENSEN 1994

P. Ø. SØRENSEN, Gudmehallerne, Kongeligt

byggeri fra jernalderen. Nationalmus. Arbejdsmark 1994, 25–39.

SØRENSEN 2000

S. A. SØRENSEN, Hørup – en sjællandsk værkstedsplads fra romersk jernalder (Holbæk 2000).

SPERLING 1700

O. SPERLING, De Nummorum Bracteatorum et Cavorum nostrae ac superioris aetatis origine & progessu ad Reverend, Dn. Jacobum a Mellen epistola (Lubecae 1700).

THOMSEN 1989

P. O. THOMSEN, Lundeborg – en foreløbig redegørelse efter 4 udgravningskampegnar. Årb. Svendborg og Omegns Mus. 1989, 8–35.

THORVILDSSEN 1972

E. THORVILDSSEN, Dankirke. Nationalmus. Arbejdsmark 1972, 47–60.

THORVILDSSEN 1984

RGA V, 248–249 s. v. Dankirke (DERS.).

TORNBJERG 2002

S. Å. TORNBJERG, Skrot og godt fra Østervang. En værkstedsplads ved Ejby nær Køge. In: J. Pind u. a. (Hrgs.), Drik og du vil leve skønt. Festschrift til Ulla Lund Hansen på 60-årsdagen. Stud. Arch. and Hist. 7 (København 2002) 149–158.

VANG PETERSEN 1998

P. VANG PETERSEN, Hvad er danebæ i dag? Detektorfund – hvad skal vi med dem? Skr. Odense Bys Mus. 5 (Odense 2000) 109–112.

WATT 1988 / 89

M. WATT, Skatten fra Sorte Muld. Nyt Nationalmuseet 41, 1988 / 89, 11.

ZIMMERMANN 2000

W. H. ZIMMERMANN, Fosfatanalyse – et vigtigt bebyggelsesarkæologisk redskab. Ark. Udgavninger Danmark 2000, 21–44.

Zusammenfassung: Die Denare aus Siedlungen der römischen und germanischen Eisenzeit in Jütland

Eine Kontextanalyse der Denare, die jenseits der Moore Jütlands gefunden worden sind, belegt, dass die römischen Denare in Siedlungen zu Tage kommen, die im überregionalen Handel über mehrere Jahrhunderte hinweg eine Rolle gespielt haben. Die Datierung der

Münzen durch Befunde und Beifunde zeigt an, dass die Denare aus Jütland aus Befunden von der frühen römischen Kaiserzeit bis zur germanischen Periode stammen. Dies widerspricht der bisherigen Forschungsmeinung, dass die Denare bald nach ihrer Ankunft in Jütland in den Boden gelangten.

Abstract: The Denarii from Settlements of the Roman and Germanic Iron Age in Jütland

A contextual analysis of the denarii found beyond the moors of Jütland demonstrates that Roman denarii are found in settlements that played a role in supraregional trade over a period of several centuries. The dating of the coins from their contexts shows that these denarii are found in sites dating from the early Roman Empire to the Germanic period, thus marking a change from the previous belief that the denarii were deposited shortly after arriving in Jutland.

C. M.-S.

Résumé: Les deniers provenant d'habitats de l'âge du Fer romain et germanique au Jutland

Les contextes examinés des deniers découverts en dehors des marais du Jutland démontrent que ces pièces apparaissent dans des habitats qui ont joué un rôle dans le commerce inter-régional pendant plusieurs siècles. La datation leurs contextes montre que les deniers du Jutland se retrouvent dans des structures du début de l'empire romain jusqu'à la période germanique. Ce constat contredit l'opinion généralement acceptée dans la littérature selon laquelle les deniers auraient été déposés dans le sol peu après leur arrivée au Jutland.

Y. G.

Anschrift der Verfasserin:

Line Maj-Britt Højberg Bjerg
Den kgl. Mønt- og Medaillesamling
Nationalmuseet
Frederiksholms Kanal 12
DK-1220 København K
E-Mail: Line.H.Bjerg@natmus.dk

Abbildungsnachweis:

Abb. 1; 2: Photo Verf. – *Abb. 3:* Nach H. JARL HANSEN 1988 / 89, 235 Abb. 23. – *Abb. 4:* Ebd. 208 Abb. 5. – *Abb. 5; 6:* Map Info-Karte, zur Verfügung gestellt von H. Jarl Hansen, bearbeitet von Verf. – *Abb. 7:* Nach H. JARL HANSEN 1988 / 89, 229 Abb. 18. – *Abb. 8:* Zeichnung Verf., Digtalfoto bearbeitet von Verf.; mit Genehmigung des Silkeborg Museums gedruckt. – *Abb. 9:* Bearbeitet von Verf., mit Genehmigung des Museumscenters Aars gedruckt. – *Abb. 10–16:* Kartierung Verf., Gewässerkarte mit Genehmigung des Naturhist. Mus. Århus gedruckt. – *Abb. 17:* Kartierung Verf., Gewässerkarte mit Genehmigung des Naturhist. Mus. Århus gedruckt. Kartierung der römischen Importfunde in Gräbern nach RASMUSSEN 1995, 46 Abb.